

Gehalt nicht verhandelbar?!

Beitrag von „Interessent“ vom 26. Februar 2012 16:33

ich interessiere mich für den seiteneinstieg und habe den tipp bekommen, bei den in frage kommenden schulen im voraus nachzufragen. das habe ich getan, und die nachfrage scheint groß zu sein (11 einladungen zum persönlichen gespräch). allerdings sagten mir die zwei rektoren, mit denen ich bereits gesprochen habe, das gehalt sei (auch für angestellte) nicht verhandelbar.

jetzt meine frage dazu: ist das gehalt wirklich nicht verhandelbar? alternativ (was mir sogar noch lieber wäre), würde ich auch eine lösung akzeptieren bei der die arbeitszeit bei unverändertem gehalt verringert wird. aber auch das wurde von den rektoren als nicht machbar dargestellt.

ich bin der meinung, dass die schulen bzw. das land auch auf die bewerber zugehen müssen, wenn der lehrermangel tatsächlich so groß ist.

jetzt habe ich gerade noch eine neue idee: wenn man gehalt/arbeitszeit aus formellen gründen nicht ändern kann, könnte man doch eine funktionsstelle schaffen, für die ein formeller arbeitsaufwand festgelegt wird der effektiv die stundenzahl reduziert. wäre diese lösung praktikabel?

Beitrag von „floridapanters“ vom 26. Februar 2012 16:38

Naja, es gibt ja Funktionen an der Schule, für die man Stundenreduzierung bekommt. Aber glaube bloß nicht, dass der Arbeitsaufwand dadurch geringer wird ...

Aber die Idee sein Gehalt auszuhandeln, ist schon verrückt. Stelle mir gerade vor, was da auf so manchen Schulleiter zukäme. Wie kommst du denn auf die Idee, dass du mehr verdient hast, als die anderen bzw. du für gleiches Geld weniger arbeiten musst. Nur weil du Mangelfächer hast?

Beitrag von „baum“ vom 26. Februar 2012 16:40

haha... genau, lass dir ne Funktionsstelle maßschneidern. Viel Erfolg!



Beitrag von „Bateaulvre“ vom 26. Februar 2012 16:44

Nirgends im öffentlichen Dienst kann man doch sein Gehalt verhandeln. Ich finde, das ist gerade das Schöne daran. Es gibt keine individuellen Gehaltsmauschleien. So gibt es auch weniger Neid und Konkurrenz - ist jedenfalls meine Erfahrung. Und natürlich würde kein Schulleiter jemals dieses Prinzip aufheben wollen - für welchen Bewerber auch immer. Du verlangst ja, dass sich das gesamte Tarifsystem im öffentlichen Dienst dir zuliebe verabschieden soll. So groß ist der Lehrermangel nicht einmal in deinen Fächern, denke ich.

Beitrag von „Piksieben“ vom 26. Februar 2012 17:57

Naja, es gibt schon ungerechte Gehaltsunterschiede: Zwischen Angestellten und Beamten.

Interessent, so händeringend MINT-Lehrer gesucht werden und so rot die Teppiche dir erscheinen mögen, die man da vor dir ausrollt: Der öffentliche Dienst ist eine riesige Behörde, und das kriegt man täglich zu spüren. Eben mal außertariflich was aushandeln - vergiss es. Als Seiteneinsteiger musst du zunächst die Ausbildung nachholen, d. h. du bist zwei Jahre Azubi. Da wird man nicht mit Samthandschuhen angefasst, sondern als das, was man ist: Azubi.

Es steht dir ja frei, zu verhandeln. Versuch es doch, du hast ja offenbar genügend Gelegenheit dazu 😊

Beitrag von „Cambria“ vom 26. Februar 2012 18:02

Dein Verdienst / deine Besoldung sind in Tabellen festgeschrieben. Die kann man jederzeit im Internet herunterladen und sind für alle gleich. Wem das zu wenig erscheint, der soll sich dann doch bitte etwas anderes suchen. Lächerlich, hier Extrawürstchen zu verlangen.

Beitrag von „gelöschter User“ vom 26. Februar 2012 18:24

Zitat von Cambria

Wem das zu wenig erscheint, der soll sich dann doch bitte etwas anderes suchen. Lächerlich, hier Extrawürstchen zu verlangen.

Zitat von Bateaulvre

Ich finde, das ist gerade das Schöne daran. Es gibt keine individuellen Gehaltsmauscheleien. So gibt es auch weniger Neid und Konkurrenz - ist jedenfalls meine Erfahrung. [...] Du verlangst ja, dass sich das gesamte Tarifsystem im öffentlichen Dienst dir zuliebe verabschieden soll.

Bateaulvre

Wenn ich deine Posts bisher richtig verstanden habe, dann stehst du noch ziemlich am Anfang deiner Laufbahn. Meine Erfahrung sagt nämlich eigentlich genau das Gegenteil: Gerade durch das Besoldungssystem begünstigt kommt es zu sehr vielen Mauscheleien - was wiederum Neid und Konkurrenz hervorruft. Die wenigen verfügbaren Funktionsstellen und vor allem die wenigen Anrechnungs- oder Deputatsstunden, die ja im Prinzip einer indirekten Gehaltserhöhung entsprechen, werden häufig nach sehr undurchsichtigen Kriterien vergeben. Da es eben nur sehr wenige dieser Stunden gibt, ist der Neid entsprechend groß.

Was der TE fordert ist doch im Prinzip nicht so schrecklich weit entfernt von der leistungsabhängigen Bezahlung, die ja prinzipiell erstmal von den meisten nicht unbedingt abgelehnt wird, sofern valide Beurteilungskriterien gefunden werden können. Dass Mangelfächer diesbezüglich eine Rolle spielen sollten, finde ich allerdings auch nicht.

Dass diese Frage sofort als lächerlich abgelehnt wird, zeigt meiner Meinung nach, wie sehr wir schon an das bestehende System gewohnt sind und andere Perspektiven, z.B. aus der sogenannten freien Wirtschaft, nicht objektiv genug betrachten.

Beitrag von „raindrop“ vom 26. Februar 2012 19:16

Zitat von Eliah

sofern valide Beurteilungskriterien gefunden werden können

Und genau das ist das Problem bei den Verhandlungen. Es gibt keine validen fairen Kriterien in der freien Wirtschaft.

Zumindest schliesse ich das aus dem Gejammer meiner Freunde aus diversen Bereichen.

Beitrag von „Sonnenkönigin“ vom 26. Februar 2012 19:23

in der wirtschaft, sondern im öffentlichen dienst - da ist alles schön festgelegt, was ich offen gestanden auch viel besser finde, weil ich nie lust hatte, um geld zu feilschen. und im öd ist es tatsächlich so, dass - anders als in der wirtschaft - männer und frauen für den gleichen job auch gleich bezahlt werden.

die schulen sollten auf die bewerber zukommen? das ist ebenfalls wunschdenken - bzw. kommen sie ja dadurch auf dich zu, dass sie stellen für seiteneinsteiger ausschreiben.

Beitrag von „Sonnenkönigin“ vom 26. Februar 2012 19:31

ist ein heißes eisen - wie willst du kriterien dafür aufstellen?

- wie zufrieden deine "Kunden" sprich die Schüler sind?
- wie gut die Noten in deinen Klassen/Kursen sind?
- wie zufrieden die Eltern mit dir sind?

Das sind wohl sehr dubiose Kriterien. Und die Leistungskriterien in der Wirtschaft sind wohl alles andere als objektiv. Meine Beurteilungen (und auch die anderer) richtete sich jeweils nach Kassenlage - war Geld da, kriegte man einen Bonus- war kein Geld da, wurde die Beurteilung dementsprechend angepasst, damit man keinen oder nur wenig Bonus auszahlen musste.

Beitrag von „Cambria“ vom 26. Februar 2012 20:12

Stimmt - wir sind nicht in der freien Wirtschaft und das ist auch gut so.

Und solange Lehrer nicht nach Leistung bezahlt werden, lässt sich eben nicht über die Bezüge verhandeln.

Überhaupt finde ich die Forderung nach einer höheren Bezahlung wirklich lächerlich, wenn man noch nicht mal eine Stunde in der entsprechenden Schule gearbeitet hat. Und die

Anrechnungsstunden sind eben als Ausgleich für eine Übernahme einer besonderen Aufgabe in der Schule gedacht. Nicht als Köder für neue Kollegen, die ihren Eintritt in den Schuldienst nur antreten, wenn es ihnen bitteschön möglichst schmackhaft gemacht wird. Über die Vergütung sollte man sich vorher informieren und abwägen, ob es für einen persönlich angemessen ist oder nicht. Wer nicht einverstanden ist, muss den Job ja nicht machen.

Wenn die Schule darüber gut abstimmt und abwägt, welche Zusatzaufgabe eine Entlastungsstunde benötigen, gibt es keinen Grund für Neid und Missgunst.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 26. Februar 2012 20:26

Über Bezahlung nach Leistung brauchen wir hier nicht zu diskutieren.

Das könnte nur dann (aus Sicht der öffentlichen Hand ökonomisch) funktionieren, wenn die Basisbezüge deutlich unter unseren aktuellen Bezügen lägen und man dann durch 150% Leistung auf den aktuellen Stand käme.

Ansonsten wären viele Lehrer nicht mehr bezahlbar bzw. müsste man die Kriterien für leistungsgerechte Bezahlung so streng ansetzen, dass de facto niemand mehr in den Genuss eines Bonus käme.

Die Gehälter in der freien Wirtschaft sind ferner auch nicht überall oder ausschließlich über Angebot und Nachfrage verhandelbar. Gerade die Berufe, in denen Tariflöhne gezahlt werden, sind da weitgehend außen vor.

Und was die Ungerechtigkeiten angeht:

Es wird immer jemanden geben, der subjektiv seine Bezahlung angesichts seiner Leistung als ungerecht empfindet und das Gehalt eines Kollegen angesichts dessen Leistung für noch ungerechter. Das ist einerseits menschlich, andererseits ist es auch eine Frage, wie man mit seiner eigenen Lebenssituation umzugehen versteht.

Gruß

Bolzbold

Beitrag von „gelöschter User“ vom 26. Februar 2012 20:26

[Zitat von Sonnenkönigin](#)

ist ein heißes eisen - wie willst du kriterien dafür aufstellen?

- wie zufrieden deine "Kunden" sprich die Schüler sind?
- wie gut die Noten in deinen Klassen/Kursen sind?
- wie zufrieden die Eltern mit dir sind?

Das sind wohl sehr dubiose Kriterien. Und die Leistungskriterien in der Wirtschaft sind wohl alles andere als objektiv. Meine Beurteilungen (und auch die anderer) richtete sich jeweils nach Kassenlage - war Geld da, kriegte man einen Bonus- war kein Geld da, wurde die Beurteilung dementsprechend angepasst, damit man keinen oder nur wenig Bonus auszahlen musste.

Die von dir genannten Kriterien sagen alle nichts über die Qualität der geleisteten Arbeit aus.

Natürlich habe ich nicht das Patentrezept, aber wenn verschiedene Zusatzaufgaben rechnerisch durch entsprechende Parameter erfasst werden und wenn durch regelmäßige unagekündigte Unterrichtsbesuche durch Schulleitung, Fachkollegen und eventuell externe Evaluatoren die Unterrichtsqualität erfasst wird, kann man schon unterscheiden, wer regelmäßig schlecht vorbereitet ist und nicht bereit ist, Extraaufgaben zu übernehmen, und wer zu den Leistungsträgern in der Schule zählt.

Und wenn wir ehrlich sind, dann kennt man in der Regel innerhalb eines Kollegiums die Abseiler und die Macher. Das ist nun nicht so schwer zu erfassen.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 26. Februar 2012 20:29

Zitat von Interessent

ich interessiere mich für den seiteneinstieg und habe den tipp bekommen, bei den in frage kommenden schulen im voraus nachzufragen. das habe ich getan, und die nachfrage scheint groß zu sein (11 einladungen zum persönlichen gespräch). allerdings sagten mir die zwei rektoren, mit denen ich bereits gesprochen habe, das gehalt sei (auch für angestellte) nicht verhandelbar.

jetzt meine frage dazu: ist das gehalt wirklich nicht verhandelbar?

Nein. Du wirst nach TV-L oder dem je nach Bundesland gültigen Tariflohn bezahlt. Für Verhandlungen und individuelle Gehaltsfixierungen fehlt den Schulleitern ferner die rechtliche Entscheidungsbefugnis. Schulleiter sind zwar Dienstvorgesetzte, der Arbeitgeber ist aber die Bezirksregierung bzw. das Land.

Zitat

alternativ (was mir sogar noch lieber wäre), würde ich auch eine Lösung akzeptieren bei der die Arbeitszeit bei unverändertem Gehalt verringert wird. Aber auch das wurde von den Rektoren als nicht machbar dargestellt.

Auch hierfür fehlt die rechtliche Grundlage.

Zitat

Ich bin der Meinung, dass die Schulen bzw. das Land auch auf die Bewerber zugehen müssen, wenn der Lehrermangel tatsächlich so groß ist.

Jetzt habe ich gerade noch eine neue Idee: Wenn man Gehalt/Arbeitszeit aus formellen Gründen nicht ändern kann, könnte man doch eine Funktionsstelle schaffen, für die ein formeller Arbeitsaufwand festgelegt wird. Wird der effektiv die Stundenzahl reduziert, wäre diese Lösung praktikabel?

Nein, weil juristisch nicht zulässig.

Funktionsstellen bzw. Höhergruppierungen unterliegen klaren Regelungen, die gesetzlich fixiert sind. Da können sich weder Du, noch Schulleiter, noch Dezernenten darüber hinweg setzen.

Gruß

Bolzbold

Beitrag von „Bolzbold“ vom 26. Februar 2012 20:31

Zitat von Eliah

Und wenn wir ehrlich sind, dann kennt man in der Regel innerhalb eines Kollegiums die Abseiler und die Macher. Das ist nun nicht so schwer zu erfassen.

Richtig. Für unsere Frage bräuchten wir neben der subjektiven Wahrnehmung aber ein paar handfeste - vor allem juristisch verwertbare - Kriterien, analog zu der dienstlichen Beurteilung bei Funktionsstellen.

Gruß
Bolzbold

Beitrag von „Interessent“ vom 26. Februar 2012 20:35

ich denke, dass der lehrermangel dadurch verursacht ist, dass die stellen zu unattraktiv sind. und ein höheres gehalt oder geringere arbeitszeit erhöhen die attraktivität. auf dem markt ist es doch so, dass angebot und nachfrage den preis bestimmen.

ich verkaufe mich nicht unter wert. ich werde auf keinen fall meine jetzige stelle aufgeben, wenn ich keine attraktivere bekomme. da wäre ich ja verrückt. will sagen: die verantwortlichen dürfen sich nicht über den mangel wundern, wenn sie so unflexibel sind.

Beitrag von „gelöschter User“ vom 26. Februar 2012 20:41

Bolzbold

Das sehe ich ja auch so. Aber so schwer ist das nicht, wenn es auch die perfekten Kriterien nicht gibt. Aber die gibt es nirgendwo.

Und da kann man eben Wertigkeiten für bestimmte außerunterrichtliche Aufgabengebiete, die nicht ohnehin von Funktionsstellen erfasst sind, bestimmen. So ist zum Beispiel eine Theater-AG aufwändiger als die Arbeit als Sicherheitsbeauftragter. Das kann man erfassen. Usw., usw.

Auch für den Unterricht kann man erfassen, ob die beobachtete Stunde gezielte Methodenwechsel enthält, ob das Leistungsniveau der Schüler angesprochen wird etc.

Wir sind doch alle durch ein Referendariat gegangen - dort werden doch auch Kriterien für Unterrichtserfolg angewendet. Wie gesagt, sie sind sicher nicht perfekt und zu 100% objektiv, aber in jedem Fall doch objektiver als eine pauschale Bezahlung nach A12, A13 oder A14, unabhängig davon, wie viel wirklich geleistet wird.

Ich finde jedenfalls, man muss nicht immer gleich die 100% anstreben. Wenn man erstmal eine Verbesserung der Situation hinbekommen, kann auch wenn man nicht gleich den Idealzustand erreicht, dann ist das doch ein lohnenswerter erster Schritt!

Beitrag von „Mikael“ vom 26. Februar 2012 20:49

Zitat von Interessent

ich denke, dass der lehrermangel dadurch verursacht ist, dass die stellen zu unattraktiv sind. und ein höheres gehalt oder geringere arbeitszeit erhöhen die attraktivität.

Interessant, dass widerspricht doch so vollkommen dem Bild vom "überbezahlten Halbtagsjob".

Gib's zu: Du bist gar kein Interessent aus der "freien" Wirtschaft, sondern ein Kollege, der nur unser Image etwas aufpolieren will 

Gruß !

Beitrag von „Bolzbold“ vom 26. Februar 2012 20:51

Zitat von Interessent

ich denke, dass der lehrermangel dadurch verursacht ist, dass die stellen zu unattraktiv sind. und ein höheres gehalt oder geringere arbeitszeit erhöhen die attraktivität. auf dem markt ist es doch so, dass angebot und nachfrage den preis bestimmen.

ich verkaufe mich nicht unter wert. ich werde auf keinen fall meine jetzige stelle aufgeben, wenn ich keine attraktivere bekomme. da wäre ich ja verrückt. will sagen: die verantwortlichen dürfen sich nicht über den mangel wundern, wenn sie so unflexibel sind.

Isoliert betrachtet hast Du Recht. Nun sind die Länder aber chronisch klamm, was sich auch auf die Bezüge der Beamten auswirkt. Ferner würde es erheblichen Unfrieden innerhalb der Kollegien stiften, wenn Kollegen für weitgehend dieselbe Arbeitsleistung spürbar mehr Gehalt bekommen, nur weil es auf dem Markt weniger Bewerber mit einer bestimmten Fächerkombi gibt. Und was ist mit den bereits etablierten Kollegen mit denselben Fächern?

Wenn Du hier querliest, wirst Du ferner feststellen, dass der Lehrerberuf eine bestimmte Schwerpunktsetzung innerhalb der Größen "Einkommen", "Arbeitsbelastung", "Wertschätzung durch die Gesellschaft" und "Sicherheit im Job" darstellt.

Wenn Du eine andere Schwerpunktsetzung wählst, was ja völlig legitim ist, dann wirst Du mit dem Beruf des Lehrers nicht glücklich.

Was reizt Dich eigentlich daran, in den Schuldienst zu gehen, wenn Du trotzdem den Eindruck hast, Dich angesichts des Gehalts und Deines augenscheinlichen Marktwerts unter Wert zu verkaufen?

Gruß
Bolzbold

Beitrag von „Bolzbold“ vom 26. Februar 2012 20:53

Zitat von Eliah

Ich finde jedenfalls, man muss nicht immer gleich die 100% anstreben. Wenn man erstmal eine Verbesserung der Situation hinbekommen, kann auch wenn man nicht gleich den Idealzustand erreicht, dann ist das doch ein lohnenswerter erster Schritt!

Dann solltest Du mal konkret werden:

Wie machen wir das auf der Basis der aktuellen Besoldung / des aktuellen Tarifrechts mit der leistungsgerechten Bezahlung, wenn wir die Kriterien des Refs oder des Schulleitergutachtens oder wessen auch immer umsetzen?

Gruß
Bolzbold

Beitrag von „gelöschter User“ vom 26. Februar 2012 21:05

Zitat von Bolzbold

auf der Basis der aktuellen Besoldung / des aktuellen Tarifrechts

Ja, da liegt das Problem: Im Prinzip brauchen wir erstmal eine Gesetzesreform. Allerdings scheuen sich die Verbände und Interessensvertretungen, diese einzufordern, weil es eben keine idealen Kriterien gibt. Dass es nicht ideal sein muss, habe ich ja oben geschrieben.

Aber wenn man den Mut hätte, eine entsprechende Gesetzesreform zu wagen (- und ich bin hier bei dem "man" bewusst vage), dann wäre es gar nicht so schwer.

In Bayern gibt es alle vier Jahre die Regelbeurteilung. Diese basiert auf drei unangekündigten Unterrichtsbesuchen des Schulleiters und auf den Aufgaben, die man neben dem Unterricht

übernommen hat. Diese Aufgaben sind dabei mit Parametern beschrieben. Darauf beruht auch meine Darstellung oben.

Am Ende gibt es sieben "Notenstufen", die allerdings nicht aus Ziffernnoten bestehen sondern aus Kürzeln. UB heißt "übertrifft Erwartungen" und wäre quasi eine 3, EN heißt "entspricht Erwartungen" und wäre die vierte Stufe.

Man könnte nun ganz einfach die Besoldung von der erreichten Stufe abhängig machen. Mit jeder Stufe über 6 gibt es eine Zulage, die man dann entsprechend bei der nächsten Beurteilung erhöhen oder verlieren kann.

Dazu müssten wohl die Parameter noch etwas genauer definiert werden als sie es jetzt schon sind. Und die Beurteilung sollte nicht mehr alleine dem Schulleiter überlassen sein, sondern - wie ich oben auch schon angedeutet habe - einem Evaluationsteam aus SL, Fachkollegen und externem Evaluator. Dann wäre eine leistungsgerechte Bezahlung meiner Meinung nach möglich.

Ist halt aufwändig und würde den Staat eingies kosten, deshalb werden wir es nie bekommen. Aber das Argument, das von Lehrerseite häufig kommt, dass es einfach nicht möglich sei, halte ich für unglaublich. Ich vermute, dahinter steckt unter anderem auch die Scheu vor Beurteilungen und vor Unterrichtsbesuchen. Vermutlich ein Trauma aus dem Referendariat.

Beitrag von „Silicium“ vom 26. Februar 21:13

Zitat von Interessent

ich denke, dass der lehrermangel dadurch verursacht ist, dass die stellen zu unattraktiv sind. und ein höheres gehalt oder geringere arbeitszeit erhöhen die attraktivität. auf dem markt ist es doch so, dass angebot und nachfrage den preis bestimmen.

ich verkaufe mich nicht unter wert. ich werde auf keinen fall meine jetzige stelle aufgeben, wenn ich keine attraktivere bekomme. da wäre ich ja verrückt. will sagen: die verantwortlichen dürfen sich nicht über den mangel wundern, wenn sie so unflexibel sind.

Sehe ich genauso. Mit Physik, Chemie oder Mathe an eine Schule zu gehen ist nicht wirklich sonderlich attraktiv (bezogen auf die Rahmenbedingungen). Dass solche Fächer trotz großer Nachfrage in Wirtschaft UND Schule, innerhalb der Schule gleich (schlecht) bezahlt werden ohne Verhandlungsmöglichkeit, ist sicher ein Faktor, der zu dem hausgemachte Problem des MINT-Lehrermangels beiträgt.

Wer natürlich aus seinem Selbstbild heraus Lehrer werden möchte, macht das eh unabhängig der Bedingungen.

In diesem Forum wird eh die Meinung vertreten, dass wirtschaftliche Kriterien überhaupt keinen Einzug haben sollten und sogar alle Schulformen in allen Fächern exakt gleich bezahlt werden sollten. Ausser von mir wirst Du für Dein Anliegen vermutlich kaum Veständnis ernten 😊

Anders als in der Wirtschaft kann man in der Schule mit einer stark nachgefragten Qualifikation kein zusätzliches Geld machen, höchstens die Einstellungschancen sind höher. Bist Du allerdings erstmal drin, ist egal ob Du Physik lehrst oder Religion.

Aus diesem Grund halte ich persönlich mir zum Beispiel einen Fuß bei Bosch in der Tür. Man weiß nie, ob man nicht feststellt, dass die Nachteile an der Schule überwiegen.

Andererseits hat man, einmal verbeamtet, auch gewisse unbestreitbare Vorteile. Man braucht keine Angst vor langen Krankheitsausfällen zu haben und kann Modelle wie das Sabbatjahr nutzen. Auch die Möglichkeit einen Teil der Arbeit in den eigenen 4 Wänden und zu selbst bestimmten Zeiten zu verrichten empfinde ich als Vorteil.

Leider werden diese für mich sehr attraktiven Vorteile immer mehr eingeschränkt oder es zumindest geplant: Anwesenheitspflicht in Teilen der Sommerferien statt wirklich 6 Wochen zur freien Verfügung, Unterricht bis spät in den Nachmittag hinein. Selbst der Vorteil, dass man mit Mathe weniger Zeit beim Korrigieren verwenden muss wird teilweise schon wieder versucht auszuradieren. (Man lese die entsprechenden Threads hier im Forum)

Das Problem, dass man eben rackern kann wie ein Verrückter und / oder MINT-Fächer zu bieten hat, ohne auch nur einen Cent mehr zu sehen ist einfach ein Dämpfer. Man will ja was leisten, aber doch nicht zu den Bedingungen! Man will sehen, dass man mit voller Leistung und Einsatz eben auch den Vergleich zu Karriereberufen nicht scheuen muss.

Da ich selber kurz vor dem Staatsexamen stehe kann ich noch nicht abschätzen, wie extrem der Arbeitstag wirklich ist. Also, ob man, getreu dem Motto "Wie die Verpflegung so die Bewegung", sich zumindest so einrichten kann, dass man zwar eben nicht so gut verdient, aber dafür zumindest mehr Freizeit (Ferien) und Freiheiten als in der Wirtschaft hat.

Auch da sind die Fächer Mathe / Physik / Chemie gar nicht so schlecht, würde ich mal annehmen, wobei besonders die beiden Experimentalfächer viele versteckte Zeitfresser haben, wie ich feststellen musste.

Man muss immer bedenken, dass Zeit, die man nicht mit Arbeit verbringen muss, mindestens genauso hoch zu werten ist wie Geld. Dumm wäre es nur, wenn man nachher in die Schule wechselt und dann genauso viel oder gar mehr schaffen muss ohne die entsprechenden finanziellen Annehmlichkeiten. Das ist bislang meine größte Angst.

Insgesamt kann ich die Skepsis des TE sehr gut verstehen. Es sollte ein wohlüberlegter Schritt sein, man unterschätzt leicht, dass man trotz kleines Gehalts sehr viel arbeiten muss und gesundheitlich sehr belastet wird (Streß!).

Also nichts mit "gutbezahlter Halbtagsjob" wie es in der Bevölkerung heißt (was er ja wirklich

wäre, würde man nur halbtags arbeiten), sondern eher mäßig bezahlter Fulltime Job!

Für mich halten sich die Vor- und Nachteile ziemlich die Waage. Genaueres erfährt man dann, wenn man wirklich im Beruf steckt! Aber dann ist es für einen Wechsel zurück zum gut bezahlten Job vermutlich zu spät.

Was mich noch einmal interessieren würde ist, ob man mit Physik an der Schule nicht auch ein bisschen Freifahrtsschein hat. Solange man seine Arbeit zufriedenstellend macht, wird einem vielleicht die Schulleitung nicht mit zuviel extra Aufgaben belagern (wenn man signalisiert, dass man das nicht so toll findet), da die Schule eventuell doch ganz froh ist jemanden mit Mathe / Physik zu haben, der kaum krank ist, seinen Job gut macht und auch sonst nicht auffällig ist. Nach dem Motto: "Besser nicht mit dem vergraulen".

Naja, man wird es ja sehen.

Im Praxissemester wurden wir Physikler auf jeden Fall schon von der Schule belagert und umworben. Finanziell macht sich das natürlich dann nicht bemerkbar, aber vielleicht an solchen "weichen" Faktoren?

Beitrag von „Bolzbold“ vom 26. Februar 2012 21:14

Zitat von Eliah

Aber das Argument, dass von Lehrerseite häufig kommt, dass es einfach nicht möglich sei, halte ich für unglaublich. Ich vermute, dahinter steckt unter anderem auch die Scheu vor Beurteilungen und vor Unterrichtsbesuchen. Vermutlich ein Trauma aus dem Referendariat.

Denkbar.

Ich denke aber auch, dass je länger man in dem Beruf ist, desto eher hält man sich nicht zuletzt auch kraft seines Status' für unangreifbar und möchte dieses scheinbar "erworbenen Recht" mit Zähnen und Klauen verteidigen. Wer jeden Tag selbstverständlich andere Menschen, die in der Hierarchie unter einem stehen, beurteilt und maßregelt, der möchte natürlich irgendwann nicht mehr, dass auf ihn dieselben Maßstäbe angelegt werden.

Die Selbstgerechtigkeit und Selbstgefälligkeit, die man in den Kollegien auch antrifft, sind mitunter wirklich grotesk.

Gruß

Bolzbold

Beitrag von „Piksieben“ vom 27. Februar 2012 08:46

Zitat von Bolzbold

Denkbar.

Ich denke aber auch, dass je länger man in dem Beruf ist, desto eher hält man sich nicht zuletzt auch kraft seines Status' für unangreifbar und möchte dieses scheinbar "erworbenen Recht" mit Zähnen und Klauen verteidigen. Wer jeden Tag selbstverständlich andere Menschen, die in der Hierarchie unter einem stehen, beurteilt und maßregelt, der möchte natürlich irgendwann nicht mehr, dass auf ihn dieselben Maßstäbe angelegt werden.

Die Selbstgerechtigkeit und Selbstgefälligkeit, die man in den Kollegien auch antrifft, sind mitunter wirklich grotesk.

Denkbar - natürlich! Und an den Hochschulen längst eingeführt, das war ja gerade erst Gegenstand eines Urteils des Bundesverfassungsgerichts [klick](#): Grundversorgung plus Leistungszulagen, wiewohl in der aktuellen Form nicht verfassungsgemäß. Warum sollte sich das nicht auf die Schule übertragen lassen? Da wird sich sicher noch einiges tun.

Interessent hat natürlich völlig recht, sich den Seiteneinstieg gründlich zu überlegen. Die Bedingungen sind nicht sonderlich attraktiv. Zwar gibt es eine Einstellungsgarantie, aber die hängt von der bestandenen Prüfung ab. Wenn man die zweimal versiebt, hat man drei Jahre vergeigt - dann den Weg in den alten Job zurück zu gehen dürfte schwierig werden. Wenn man außerdem noch Einkommensverluste hinnehmen muss - dann muss man schon einen wirklichen Grund haben, ins Lehramt wechseln zu wollen. Gibt ja auch genügend Leute, die das völlig falsch einschätzen und dann rasch wieder weg sind.

Beitrag von „Adios“ vom 27. Februar 2012 10:54

Zitat von Bolzbold

Zitat von »Eliah«

Und wenn wir ehrlich sind, dann kennt man in der Regel innerhalb eines Kollegiums die Abseiler und die Macher. Das ist nun nicht so schwer zu erfassen.

Richtig. Für unsere Frage bräuchten wir neben der subjektiven Wahrnehmung aber ein paar handfeste - vor allem juristisch verwertbare - Kriterien, analog zu der dienstlichen Beurteilung bei Funktionsstellen.

Ja?

Was ist mit den Kollegen, die zwar alles an sich reißen, was Deputatsstunden gibt, damit engagiert wirken, die Kinder aber anschreien, runterputzen, Kollegen mobben, etc.

Leistet so ein Kollege mehr als jemand, der keine Zusatzdeputate hat, dafür aber ein offenes Ohr für jeden Schüler und deswegen auch mal die eigenen Pausen sausen lässt? Oder Nachmittags auf dem Spielplatz auch mal ein offenes Ohr für Schülereltern hat, während der scheinbar engagierte Kollege maximal ein "Guten Tag" herausbekommt?

Gerade im pädagogischen Sektor ist "Leistung" doch sehr relativ.

Beitrag von „Piksieben“ vom 27. Februar 2012 12:03

Es gibt durchaus die Möglichkeit, Unterricht zu evaluieren. Da werden auch die Kinder und die Eltern gefragt. Gibts ja längst, z. B. SEIS. Auch Beschwerden sind messbar. Es gibt ja auch Einträge in die Personalakte etc.

Es gibt z. B. Lehrer, die ständig zu spät in den Unterricht kommen, dafür aber früher Schluss machen. Gerade für solche wäre doch eine Leistungsbewertung sinnvoll.

Beitrag von „gelöschter User“ vom 27. Februar 2012 13:47

Zitat von Annie111

Was ist mit den Kollegen, die zwar alles an sich reißen, was Deputatsstunden gibt, damit engagiert wirken, die Kinder aber anschreien, runterputzen, Kollegen mobben,

etc.

Leistet so ein Kollege mehr als jemand, der keine Zusatzdeputate hat, dafür aber ein offenes Ohr für jeden Schüler und deswegen auch mal die eigenen Pausen ausnutzen lässt?

Das sehe ich nicht als Problem - die meisten dieser Punkte lassen sich doch auch erfassen. Der Punkt einer solchen Evaluation muss doch eben sein, durch entsprechend formulierte Kriterien nicht mehr nur die Deputatsstunden als Evaluationsgrundlage zu haben. Wenn ich für die Homepage-AG oder für aufwändige Projekte keine Deputatsstunden bekomme, dann kann das aber doch trotzdem in einer Beurteilung berücksichtigt werden.

Umgang mit Schülern und Kollegen wird in der dienstlichen Beurteilung in Bayern (die ich ja als Ausgangspunkt für meine Überlegungen nehme) ohnehin gewürdigt. Und für erfolgreiche Elternarbeit ist ein Modell, wie es Piksieber eben angesprochen hat, denkbar.

Ich bleibe dabei: Nur weil es keine idealen Bewertungskriterien gibt, muss man nicht komplett auf Beurteilung und leistungsgerechte Bezahlung verzichten. Ich bin davon überzeugt, dass sich die Ungerechtigkeiten auf jeden Fall vermindern lassen.

Beitrag von „SteffdA“ vom 27. Februar 2012 15:41

Warum wird eigentlich immer erwartet, dass man bei der Arbeit ständig kämpft und sich aufreibt?!?!

Ich halte das für hochgradig ungesund.

Warum kann man die Leute nicht einfach mal entspannt ihre Arbeit tun und ihnen dafür auch ein anständiges/angemessenes Gehalt?

Grüße

Steffen

Beitrag von „Silicium“ vom 27. Februar 2012 17:16

Ich glaube "die Lehrer" sind die einzige Berufssparte, die unentwegt selber darüber nachdenkt, wie sie besser kontrolliert werden könnte.

Externe Supervision? Klaar!

Präsenszeiten, damit mit auch ja nicht entspannt zuhause arbeiten kann sondern genau geschaut wird, dass auch ja niemand zu viel Freizeit hat? Her damit!

Ich möchte mal die Köche sehen, die darüber diskutieren, ob man nicht vielleicht das Gesundheitsamt, was unangemeldet kommt, nicht auch noch bitten könnte ein bisschen öfter reinzuschauen.

Versteht mich nicht falsch, ich möchte schon ordentliche Arbeit abliefern. Trotzdem liegt es mir mehr als fern mir auch noch freiwillig noch mehr Kontrolle "ins Haus" zu holen.

Oder möchte da manch einer unbedingt offiziell kontrolliert und bestätigt wissen, dass er viel und gut arbeitet?

Das sind dann doch die Leute, die sich ärgern, wenn der Fahrkartenkontrolleur in der Bahn an einem vorbeiläuft, ohne nach der Karte zu fragen, und die dann hinterherlaufen um sie ungefragt vorzuzeigen.

Beitrag von „gelöschter User“ vom 27. Februar 2012 18:09

Zitat von Silicium

Ich glaube "die Lehrer" sind die einzige Berufssparte, die unentwegt selber darüber nachdenkt, wie sie besser kontrolliert werden könnte.

Externe Supervision? Klaaar!

Präsenszeiten, damit mit auch ja nicht entspannt zuhause arbeiten kann sondern genau geschaut wird, dass auch ja niemand zu viel Freizeit hat? Her damit!

Ich möchte mal die Köche sehen, die darüber diskutieren, ob man nicht vielleicht das Gesundheitsamt, was unangemeldet kommt, nicht auch noch bitten könnte ein bisschen öfter reinzuschauen.

Versteht mich nicht falsch, ich möchte schon ordentliche Arbeit abliefern. Trotzdem liegt es mir mehr als fern mir auch noch freiwillig noch mehr Kontrolle "ins Haus" zu holen.

Oder möchte da manch einer unbedingt offiziell kontrolliert und bestätigt wissen, dass er viel und gut arbeitet?

Das sind dann doch die Leute, die sich ärgern, wenn der Fahrkartenkontrolleur in der Bahn an einem vorbeiläuft, ohne nach der Karte zu fragen, und die dann

hinterherlaufen um sie ungefragt vorzuzeigen.

Also ehrlich, forderst du nicht immer, dass Lehrer angemessen bezahlt werden sollen? Für einen "Halbtagsjob" mit "X Wochen Ferien" ist A13 eine sehr ordentliche Bezahlung.

Wenn ich aber mehr arbeite als nur meine Unterrichtsstunden am Vormittag abzureißen und dafür angemessen - also leistungsbezogen - bezahlt werden möchte, dann muss ich mir auch gefallen lassen, dass meine Leistung überprüft wird. Das ist in anderen Berufssparten auch nicht anders. Ja, ich weiß, du hast die absolute Erfahrung und den totalen Durchblick, weil du mal "beim Bosch" oder bei sonsteinem Unternehmen in einer Besprechung dabei sein durftest. Aber davon, wie Leistung in (anderen) Berufen überprüft wird, hast du doch auch keine Ahnung. Weißt du denn, wie häufig das Gesundheitsamt die Restaurants kontrolliert? Wie Redakteure in Zeitungsredaktionen von ihrer Ressortleitung überwacht und überprüft werden? Und wie ist das in mittelständischen Unternehmen, in denen der Angestellte mit seinem Chef zusammenarbeitet? Ist das keine indirekte Leistungskontrolle?

Beitrag von „Silicium“ vom 27. Februar 2012 18:22

Zitat von Eliah

Also ehrlich, forderst du nicht immer, dass Lehrer angemessen bezahlt werden sollen? Für einen "Halbtagsjob" mit "X Wochen Ferien" ist A13 eine sehr ordentliche Bezahlung.

Stimme Dir vollkommen zu. Für einen Halbtagsjob mit X Wochen Ferien wäre die Bezahlung gut. Mein Eindruck, die erfahrenen Lehrer mögen mich korrigieren, ist, dass es allerdings leider gar kein Halbtagsjob ist, sondern ein Fulltime Job der (psychisch) belastungs- und stundenmäßig den Vergleich mit der Wirtschaft nicht zu scheuen hat. Das macht die Bezahlung dann mäßig.

Zitat von Eliah

Wenn ich aber mehr arbeite als nur meine Unterrichtsstunden am Vormittag abzureißen und dafür angemessen - also leistungsbezogen - bezahlt werden möchte, dann muss ich mir auch gefallen lassen, dass meine Leistung überprüft wird. Das ist in anderen Berufssparten auch nicht anders. Ja, ich weiß, du hast die absolute Erfahrung und den totalen Durchblick, weil du mal "beim Bosch" oder bei sonsteinem Unternehmen in einer Besprechung dabei sein durftest. Aber davon, wie Leistung in (anderen) Berufen überprüft wird, hast du doch auch keine Ahnung.

Natürlich weiß ich wie Supervision funktioniert. Und auch, dass diese in der Wirtschaft manchmal ziemlich fragwürdig ist.

Ich glaube Sonnenkönig hat es geschrieben, die Evaluation kommt dann manchmal zu einem Ergebnis, das von den finanziellen Rahmenbedingungen festgelegt ist. Gehts dem Unternehmen gut, hat man auch gut gearbeitet und bekommt einen Bonus, ist kein Geld dafür da, war man einfach nicht gut in der Bewertung.

Ich hätte auch gar nichts gegen eine Leistungsüberprüfung im Lehrerberuf, versteh mich da nicht falsch! Aber sicher nicht bei A13! Was will man denn dann feststellen, dass ich 50 Wochenstunden buckele und meine ähhh knapp über 2500 Euro netto dafür einstreichen darf, weil ich das Soll erfülle? Lächerlich!

Wenn Leistung überprüft wird (wofür ich sogar bin), dann doch aber auch angemessen bezahlt! So wie das Lohnniveau momentan ist fände ich weitere Kontrollen lächerlich. Stuft das Ganze höher, dann bin ich auch bereit (noch mehr!) auf die Finger schauen zu lassen.

Zitat von Eliah

Weißt du denn, wie häufig das Gesundheitsamt die Restaurants kontrolliert? Wie Redakteure in Zeitungsredaktionen von ihrer Ressortleitung überwacht und überprüft werden? Und wie ist das in mittelständischen Unternehmen, in denen der Angestellte mit seinem Chef zusammenarbeitet? Ist das keine indirekte Leistungskontrolle?

Es ist doch auch nicht so, dass ich als Lehrer gar nicht kontrolliert werde?! (oder sehe ich das falsch)

Diese indirekte Leistungskontrolle ist ja auch durch Zusammenarbeit mit Schulleitung gegeben. Auch bei Funktionsstellen wird doch sogar noch Unterricht kontrolliert und bei "Unstimmigkeiten" lässt man sich Klausuren vorlegen? Ein bisschen auf die Finger wird einem doch schon geschaut, oder etwa nicht?

Nur schreien die Angestellten im mittelständischen Unternehmen und die Köche in den Restaurants nicht nach mehr Kontrollen, Lehrer aber schon? Warum?

Ich meine wenn ein Restaurant (z.B.3) Sterne verliehen bekommen möchte muss es gewisse Qualität nachweisen und holt sich dadurch schärfere Kontrollen und härtere Kritiker ins Haus. Aber das ist eine freiwillige Entscheidung, da man durch diese Sterne auch mehr Geld verdienen kann und einen anderen Kundenkreis gewinnt.

Was gewinne ich denn als Lehrer, wenn ich mir noch mehr Kontrollen ins Haus hole? Stuft man mich dadurch auf A14?

Man bleibt doch bei seinem Gehalt, nur, dass zusätzlich die Arbeitsbedingungen noch unattraktiver werden. (Wer arbeitet schon gerne unter Kontrolle?)

Beitrag von „Cambria“ vom 27. Februar 2012 18:25

In jedem Kollegium gibt es Lehrer, die weniger motiviert sind und viele Extraaufgaben bleiben oft auf denselben Kollegen hängen.

Desöfteren bekomme ich mit, welcher Kollege seinen Unterricht gut strukturiert vorbereitet und wer es eher "schleifen" lässt.

Das finde ich grundsätzlich nicht optimal.

Aber:

Lehrer nach Leistung zu bezahlen halte ich nicht für sinnvoll und es zieht deutlich negative Folgen nach sich.

Nachteile sind: Wer soll denn die Qualität des Unterrichts bewerten?

Hier wurden schon einige Vorschläge gemacht, die ich nicht für angemessen halte. Der eigene Schulleiter wäre in jedem Fall rauszuhalten. Es wirkt sich ungemein schädlich auf die Zusammenarbeit im Kollegium aus, wenn der Schulleiter seine Kollegen bewertet und Einfluss auf die Besoldung hat. Wenn andererseits ein externes Team in die Schule kommt, ist es auch immer möglich, für diesen Tag eine besondere Stunde zu planen. Unangemeldet kann man sich immer noch was schönes in petto halten. Auch würde urplötzlich an diesem Tag jeder Lehrer pünktlich in seine Klasse kommen. Tolle Objektivität!

Dazu kommt noch der zusätzliche Stress, der eine Begutachtung nach sich zieht. Verfechter dieser Besoldung dürfen sich gerne das Ref in Erinnerung rufen. Da gab es doch auch die ständigen Beobachtungen durch alle möglichen Personen. Schon vergessen? Wer will das schon freiwillig sein ganzes Berufsleben ertragen????

Guten Unterricht kann ich nur machen, wenn ich NICHT angespannt bin und gelassen reagieren kann. Wenn jederzeit jemand an die Tür klopft, um meinen Unterricht mit solchen immensen Konsequenzen beurteilt, kann ich nicht "in mir ruhen".

Das Geld, was für solche unnützen und in jedem Fall abzulehnenden Maßnahmen fließen könnte, sollte lieber für einen zusätzlichen Kollegen in jeder Schule bereitgestellt werden. Das schafft wahre Entlastung, weil er zusätzliche Aufgaben mit übernehmen könnte.

@Silicium: Endlich ein gelungener Beitrag!

Beitrag von „gelöschter User“ vom 27. Februar 2012 18:25

Hast du eigentlich gelesen, worum es in diesem Thread geht oder hast du nur ein bis zwei Posts überflogen und dann gleich wieder deine Weisheiten vom Stapel gelassen?

Es geht gerade darum, dass die Kontrollen eine der Leistung angemessene Bezahlung ermöglichen sollen! Wo ist denn da der Unterschied zu den Sternen eines Restaurants? Kein Mensch fordert, dass die Unterrichtsqualität kontrolliert werden, sich aber an der Besoldung

nichts ändern soll!

Beitrag von „Cambria“ vom 27. Februar 2012 18:28

Zitat von Eliah

Kein Mensch fordert, dass die Unterrichtsqualität kontrolliert werden, sich aber an der Besoldung nichts ändern soll!

Das ist aber schon Realität! [Vera](#), Qualitätsanalyse, Pisa, Iglu, ...

Und noch schlimmer wäre es, daran die Besoldung zu messen. Dann entweder schnell in einen Stadtteil mit Akademikerschülern versetzen lassen oder vorsagen, welches Kästchen angekreuzt werden soll...

Beitrag von „Silicium“ vom 27. Februar 2012 18:31

Zitat

Hast du eigentlich gelesen, worum es in diesem Thread geht oder hast du nur ein bis zwei Posts überflogen und dann gleich wieder deine Weisheiten vom Stapel gelassen?

Ist mir schon klar, aber das Thema kann so nicht diskutiert werden, denn:

Zitat von Eliah

Es geht gerade darum, dass die Kontrollen eine der Leistung angemessene Bezahlung ermöglichen sollen!

Jetzt mal realistisch: Als wenn durch vermehrte Kontrollen auf einmal eine angemessene Bezahlung möglich wäre! Glaubst Du wirklich, ein gut arbeitender A13er wird durch die Kontrollen auf einmal besser bezahlt als zuvor? Das einzige was vorstellbar ist ist, dass es Abzüge gibt, wenn irgendwelche Kriterien nicht zufriedenstellend eingehalten werden. Aus den "Kontrollen zur Ermöglichung angemessener Bezahlung" wird ganz schnell ein

Instrument zum weiteren Sparen an den Lehrkräften wobei A13 dann als Basis für die Abzüge dient.

Glaubt jemand ernsthaft, dass verstärkte Kontrollen zu mehr Gehalt führen werden? Ich beschwöre, dass genau das Gegenteil kommen wird. Es wird in Zukunft mehr Evaluation geben und diese wird nicht zum Vorteil der Lehrerschaft sein.

Meine Empfehlung: Nicht nach Evaluation schreien, sondern nach mehr Gehalt.

Beitrag von „Piksieben“ vom 27. Februar 2012 19:51

Aus einer Stellungnahme des VLBS von 2009:

"Im Übrigen scheint der Lehrermangel an Berufskollegs in den Köpfen der Verantwortlichen in NRW noch nicht angekommen zu sein. Wie sonst ist es zu erklären, dass Baden-Württemberg zur Lehrergewinnung bereits im Oktober 2008 für Direkteinsteiger in den Mangelbereichen Metall- und Elektrotechnik Zulagen beschlossen hat, die zu einem um bis zu zwei Stufen höheren Entgelt führen. Dies bedeutet im Vergleich zu den anderen Bereichen eine monatliche Erhöhung der Bruttobezüge zwischen 600,--€ (gehobener Dienst) und 800,--€ (höherer Dienst). Hier werden die entscheidenden „Hard-Facts“ im Wettbewerb der Länder um knappen Lehrernachwuchs gesetzt, während NRW wohl noch glaubt, über Zeitungsannoncen mithalten zu können."

[klick](#)

Auch Westpol (WDR) machte den [Lehrermangel am Berufskolleg](#) zum Thema - ganz neu.

Beitrag von „gelöschter User“ vom 27. Februar 2012 23:36

[Zitat von Silicium](#)

Meine Empfehlung: Nicht nach Evaluation schreien, sondern nach mehr Gehalt.

Das ist ja interessante Logik: Wenn man nach Evaluationen schreit, die leistungsabhängige Gehaltssteigerungen nach sich ziehen sollen, ist das unrealistisch, aber wenn man NUR nach Gehaltssteigerungen schreit, macht das plötzlich Sinn? Wie das funktionieren soll, musst du mir mal genauer erklären.

Es ist doch ganz einfach: Es gibt in diesem Zusammenhang zwei Punkte, über die sich Lehrer besonders gerne aufregen.

1.) Die Wahrnehmung der Gesellschaft, die Lehrer für faule Säcke hält.

und

2.) Das Gefühl, dass man für die Arbeit, die man leistet, nicht ausreichend entlohnt wird.

Jetzt kann man da entweder darüber stehen und sich nicht weiter ärgern, oder man muss versuchen, daran aktiv etwas zu ändern. Im Lehrerzimmer und in Internetforen zu jammern, bringt dabei nicht viel. Also muss ich der Gesellschaft beweisen, dass ich durchaus viel arbeite und dem Dienstherren, dass ich mehr arbeite, als durch die Bezüge angemessen abgedeckt wird. Und dafür muss ich meinen Unterricht und meine Lernerfolge transparent machen und mich auch der Beurteilung meiner Arbeitsleistung stellen.

Ich persönlich fühle mich übrigens durchaus ausreichend entlohnt, v.a. weil es in Bayern noch die Regelbeförderung nach A14 gibt. Und was die Gesellschaft denkt, ist mir ziemlich egal. Aber ich störe mich daran, dass es in meinem Kollegium so viele Abseiler gibt, die echte "faule Säcke" sind. Deshalb bin ich für die leistungsbezogene Bezahlung. Aber das ist meine persönliche Perspektive.

Zitat von Cambria

Das ist aber schon Realität! [Vera](#), Qualitätsanalyse, Pisa, Iglu, ...

Diese Überprüfungen nehme ich nicht als Evaluation meiner Arbeitsleistung wahr. Ich weiß nicht, was sie genau abbilden (sollen), aber mit meiner Arbeit haben sie jedenfalls nur sehr indirekt zu tun!

Beitrag von „Silicium“ vom 28. Februar 2012 01:26

Zitat von Eliah

Das ist ja interessante Logik: Wenn man nach Evaluationen schreit, die leistungsabhängige Gehaltssteigerungen nach sich ziehen sollen, ist das unrealistisch, aber wenn man NUR nach Gehaltssteigerungen schreit, macht das plötzlich Sinn? Wie das funktionieren soll, musst du mir mal genauer erklären.

Es ist doch so, wenn man "denen da oben" Instrumente an die Hand gibt, mit denen man eventuell rechtfertigen kann, dass diese einem nicht mehr das volle Gehalt bezahlen müssen, dann werden die sich die Hände reiben. Wirtschaftlich denkende Menschen (und die Verantwortlichen für den Topf aus dem die Lehrer bezahlt werden sind dies mit Sicherheit) versuchen unentwegt für möglichst wenig Geld möglichst viel Leistung zu bekommen.

Die Vorstellung, dass eine verstärkte Einführung von Evaluation dann dazu führt, dass gute Lehrer auf einmal viel mehr verdienen als vorher ist eben nicht der Fall. Das läuft in Unternehmen genauso. Dort, wo man durch gute Evaluation in der Regel mehr verdienen kann, ist vorher einfach das Grundgehalt runtergesetzt worden.

Deine Hoffnung ist glaube ich:

Evaluation führt dazu, dass sehr gute Lehrer mehr als A13 verdienen, durchschnittliche Lehrer auf ihrem A13 bleiben und schwache Lehrer mit Abzügen von A13 zu rechnen haben.

So wird das aber kein wirtschaftlich denkender Mensch einführen, wenn die Lehrerschaft sagt: Um die Qualität des Lehrkörpers sicherzustellen schlagen wir Fremdevaluation von uns vor! Wir wollen leistungsbezogen bezahlt werden. Man könnte uns bei diesen und jenen Gelegenheiten kontrollieren und folgenden Katalog halten wir für wichtige Punkte, die ein Lehrer erfüllen muss um gut zu sein.

Vielmehr wird die Erfüllung dieses Kriterienkatalogs lediglich das bereits vorhandene A13 Gehalt legitimieren, wer ihn nicht erfüllt, bekommt Abzüge! A13 wird einfach auf 100% Leistung gesetzt, wenn man nicht massiv danach schreit, dass man unterbezahlt ist!

Nehmen wir doch mal andere Bereiche des Lehrerdaseins. Ständig (so mein Eindruck) wird in Fachschaftssitzungen optimiert und versucht möglichst hohe Qualität in sämtlichen Bereich sicherzustellen.

Es wird entschieden, man müsste als naturwissenschaftlicher Lehrer am besten noch Rechtschreibung korrigieren, weil dies sinnvoll für die Qualität ist (sicherlich eine Qualitätssteigerung). Auch überlegt man sich, dass man als Schule eigentlich noch X und Y anbieten müsste, dass für Notenfairnis dies und das einhalten und zu dokumentieren sei, und tausend millionen andere "Verbesserungen"...

Ständig werden neue Aufgaben für Lehrer ersonnen (und hier das fatale: oft aus der eigenen Reihe an der eigenen Schule!) die die Qualität der Schule verbessern sollen. Damit einher mag unterbewusst die Vorstellung gehen: "Wenn wir mehr leisten, bekommen wir mehr Geld". Das ist aber mitnichten so, wie man ander Gehaltsentwicklung sieht.

Das bedeutet je mehr man "denen da oben" anbietet (dazu gehört eben auch die Möglichkeit: "Wir würden uns duchaus gerne evaluieren lassen"), desto mehr wird von diesen "tollen Ideen" umgesetzt, der Ideengeber bekommt ein Klopfen auf die Schulter nur am Gehalt ändert sich nichts. Was einmal als Standart an Schule A etabliert ist, wird aus Konkurrenzgedanke auch bei

Schule B eingeführt. Schnell machen es alle so und "die da oben freuen sich", dass die Lehrerschaft bei gleichem Gehalt auf einmal viel mehr Leistungen anbietet und qualitativ hochwertiger (und damit zeitaufwändiger) arbeitet.

"Klassenfahrten sind ideal fürs soziale Lernen, Herr Vorgesetzter!"

"Oh ja? Gefällt mir, prima, super Idee, durchführen!"

"Die Kosten von der Fahrt und die Überstunden wie ist das....?"

"Nix da, durchführen"

"Wir könnten uns evaluieren lassen um die Qualität des Unterrichts sicher zu stellen!"

"Oh ja? Prima...."

Wette nach diesen Schema kamen tausende Zusatzaufgaben in den Lehrerberuf dazu. (Mal abgesehen davon, dass es Klassensfahrten schon gab)

Ich sehe dafür folgendes Problem verantwortlich:

Der Lehrer bekommt für ALLES was er macht einen Pauschalbetrag anstatt stundenweise abzurechnen.

Anders ist es beim normalen Arbeitnehmer.

Wenn der Chef mir sagt ich soll ein chemisches Produkt anstatt 1x aufzurüsten nun 3x aufreinigen, dann braucht das die dreifache Zeit.

Ergo mache ich entweder Überstunden, die ich bezahlt bekomme, oder ein Teil der Produkte die ich früher an einem Tag geschafft habe, liegt bis morgen.

Der Chef wird sich überlegen, ob diese sehr akribische Aufreinigung nötig ist, weil er mir dafür Überstunden bezahlt oder zumindest einfach die Menge an Produkt, die ich in eine Woche herstelle sinkt.

Beim Lehrer ist es anders! Wenn Fachgruppe XY entscheidet Korrekturen müssten einem höheren Qualitätsstandart entsprechen (was eben auch mehr Zeit kostet), dann wird das eben umgesetzt und um rechtzeitig alle Termine einzuhalten muss zwangsläufig unbezahlte Mehrarbeit gemacht werden.

So erkläre ich mir, dass gegenüber "früher" die Lehrer von heute viiiiiel mehr Aufgaben haben und, dass das Kerngeschäft nicht mehr den Löwenanteil der Zeit in Anspruch nimmt.

Je mehr "Verbesserungsvorschläge" und "Qualitätssicherungen" nun erarbeitet werden, desto mehr steigt die Arbeitsbelastung und dadurch relativ gesehen sinkt das Gehalt.

Weil dies im Lehrerberuf so ist, würde ich so etwas tunlichst vermeiden mir ins Haus zu holen!

Niemand hat etwas dagegen für mehr Geld mehr zu korrigieren, mehr zu dokumentieren, qualitativ hochwertiger zu arbeiten, öfter auf Klassenfahrt zu gehen, länger mit Eltern zu telefonieren.... nur gibt es anders als beim normalen Angestellten keine Abrechnung dieser Zusatzleistungen.

Deshalb aufgepasst, wenn man sich Zusatzaufgaben, Qualitätssicherungen oder auch nur Druck durch eine neueingeführte Evaluation ins Haus holt! Bloß nicht mit Vorschlägen kommen

wie man die Leistung, die man bringt auch noch evaluieren kann, sondern schlicht und einfach mehr Geld für das fordern, was man eh schon macht. DENN: Neue Aufgaben ersinnen sich die Leute immer, Evaluation und Zusatzaufgaben WERDEN kommen, mehr Gehalt NUR wenn massiv danach geschrieen wird!

Beitrag von „Elternschreck“ vom 28. Februar 2012 07:32

Ich verfolge schon eine Weile diesen Thread und komme zu dem Schluss, dass es endlich Zeit wird, dass sich unter den Lehrern eine gewisse Fluglotsen-Mentalität entwickelt, in Kongenialität gepaart mit einer Gewerkschaft, die für nur ihre (!) Klientel da ist ! 😎

Beitrag von „Cambria“ vom 28. Februar 2012 08:04

Zitat von Eliah

Diese Überprüfungen nehme ich nicht als Evaluation meiner Arbeitsleistung wahr. Ich weiß nicht, was sie genau abbilden (sollen), aber mit meiner Arbeit haben sie jedenfalls nur sehr indirekt zu tun!

Naja, bei schlechten Ergebnissen kannst du das ja mal deinem Schulleiter erzählen...

Zitat von Eliah

Aber ich störe mich daran, dass es in meinem Kollegium so viele Abseiler gibt, die echte "faule Säcke" sind. Deshalb bin ich für die leistungsbezogene Bezahlung. Aber das ist meine persönliche Perspektive.

Inwiefern hat das Verhalten deiner Kollegen mit deiner Arbeit zu tun:

Wenn Kollege XY 5 min. später seine Klasse betritt?

Wenn Kollege XY seine Unterrichtsziele nicht transparent macht?

Wenn Kollege XY bei seiner Pausenaufsicht unzuverlässig ist?

Wenn Kollege XY ausschließlich frontal unterrichtet?

Wenn Kollege XY keinerlei differenzierte Lernangebote unterbreitet?

Kann dir doch auch egal sein. Ich fahre immer am besten, wenn ich mit meinem eigenen Unterrichtsverhalten zufrieden bin, ich mich in meiner Klasse wohl fühle und die Schüler ein klein wenig mehr wissen, wenn sie die Schule verlassen.

Früher habe ich mich auch an anderen Kollegen gestört. Es bringt aber nichts, außer Missstimmung meinerseits und die Gefahr unfreundlich zu werden.

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 28. Februar 2012 10:03

Zitat von Eliah

Auch für den Unterricht kann man erfassen, ob die beobachtete Stunde gezielte Methodenwechsel enthält

Wie niedlich!

In unserem Kollegium machen sich seit elticher Zeit vor allem Damen breit, die mit überbordendem Rollkoffern (und teils wegen des guten Unterrichts noch mit Extra-Taschen bewaffnet) den Weg in die Klassenräume suchen, um Kinder und Jugendliche mit zeitgemäßen Methoden zu beglücken. Die Stunden sind der wahre Methodenzauber! So zauberhaft, dass diese Kolleginnen nicht nur deutlich früher als alle anderen loszuckeln, sondern auch Pausenaufsichten nicht wahrnehmen können, weil der Auf- bzw. Abbau von bunten Kärtchen, das Einsammeln von Folienschnipseln, die Umgestaltung von Sitzordnungen und Tasche packen mächtig Zeit in Anspruch nimmt.

Was hat das mit dem Thread zu tun? Einiges! 1) Müssten diese Kolleginnen ordentlich mehr Geld bekommen, weil gezielte Methodenwechsel phantastisch eingebracht sind. 2) Müsste es Gehaltsabzüge geben, weil sie nicht zur Aufsicht kommen bzw. wegen der Aufräumarbeiten (mein guter Unterricht geht vor!) Aufsichten ablehnen und damit andere Kollegen belasten. 3) Und, das freut mich am meisten, es röhrt sich mittlerweile Widerstand seitens unserer Kundschaft, soll heißen seitens der Schüler, die gerne mal wieder "normalen" Unterricht hätten. Die SuS würden da mit Sicherheit den konventionell(er) unterrichtenden Kollegen mehr auf dem Konto gönnen. Die Mischung macht es.

Grüße vom
Raket-O-Katz ohne Rollkoffer 😊

Beitrag von „Sonnenkönigin“ vom 28. Februar 2012 10:39

die Probleme löst man nicht durch mehr Evaluation und schon gar nicht durch unangekündigte SL-Besuche. Objetiv bewertbare Kriterien für guten Unterricht gibt es nicht unbedingt, wie wir alle aus dem Ref. wissen.

Das sind doch alles pet jealousies - weil die Bezahlung innerhalb der Beamtenriege doch nur marginale Unterschiede aufweist. Meistens arbeiten die Leute am meisten, die engagiert und motiviert sind - und die rechnen das nicht unbedingt in Entlastungstunden ab.

Was wirklich ungerecht ist, ist die unterschiedliche Bezahlung von Angestellten und Beamten für den gleichen Job. Wenn immer mehr Angestellte in den Job strömen, wird darüber noch zu reden sein - wenn die Beamten-Lobby in der Überzahl ist, wirst du daran nichts ändern.

Was die Zusammenarbeit verbessern würde, wäre die Zusammenarbeit in Teams und Kollegenhospitationen, was von jüngeren bzw. neuen Kollegen ja auch genutzt wird. Und diejenigen, die sich nicht in die Karten schauen lassen wollen, wirst du eh nicht ändern - mit Zwang erreicht man da gar nichts.

Was mich auch wundert, ist, dass die Kollegen so genau zu wissen scheinen, wie Kollege XY seinen Unterricht macht oder dass er/sie ihn schlampig vorbereitet hat. Ward ihr wirklich in seinem/ihren Unterricht, oder wisst ihr das alles nur vom Hörensagen? Dann wäre ich nämlich vorsichtig mit einem Urteil ...

Beitrag von „Bateaulvre“ vom 28. Februar 2012 11:26

Zitat von Bolzbold

Wenn Du hier querliest, wirst Du ferner feststellen, dass der Lehrerberuf eine bestimmte Schwerpunktsetzung innerhalb der Größen "Einkommen", "Arbeitsbelastung", "Wertschätzung durch die Gesellschaft" und "Sicherheit im Job" darstellt.

Hier fehlen vielleicht noch "Eigenständigkeit" und "Unabhängigkeit von Konkurrenzdruck". Als LehrerIn hat man wahnsinnig viel Entscheidungsfreiheit - wie ich gerade Tag für Tag entdecke - über die Gestaltung und Planung seines Unterrichts, trotz Lehrplänen und Erlassen. Wer kann denn als Angestellter in einem Unternehmen so viel über seine Tätigkeit entscheiden. Und da man keinen Profit erwirtschaftet, steht man weniger unter Leistungsdruck von oben - sprich: die Schule wird nicht von einer anderen, vermeintlich 'besseren' Schule 'geschluckt', wenn die Lehrer bestimmte Vorgaben nicht erfüllen.

Beitrag von „Silicium“ vom 28. Februar 2012 11:39

Zitat von Bateaulvre

Und da man keinen Profit erwirtschaftet, steht man weniger unter Leistungsdruck von oben - sprich: die Schule wird nicht von einer anderen, vermeintlich 'besseren' Schule 'geschluckt', wenn die Lehrer bestimmte Vorgaben nicht erfüllen.

Das war ehrlich gesagt auch mein Einschätzung. Dennoch habe ich schockiert feststellen müssen wieviel zusätzliche Arbeitszeit für Schulentwicklung von den Lehrern abverlangt wird und wie sie durch indirekten Druck im Kollegium fast genötigt wurden an Dingen zur Außendarstellung (Schulfeste, Präsentationstage usw.) teilzunehmen (ohne dafür eine Funktionsstelle oder sonstige Entlastung zu bekommen). Irgendwer in den Schulleitungen hat also anscheinend die fixe Idee man könne doch eventuell von einer "besseren" Schule geschluckt werden, oder unsere Annahme ist tatsächlich falsch und so ein Leistungsdruck und so eine Schulkonkurrenz existiert doch und die Anweisung der Schulleitung hätte doch ihre echte Grundlage.

Zitat von Bateaulvre

. Als LehrerIn hat man wahnsinnig viel Entscheidungsfreiheit - wie ich gerade Tag für Tag entdecke - über die Gestaltung und Planung seines Unterrichts, trotz Lehrplänen und Erlassen.

Da würde ich Dir zustimmen. Dies auch etwas, was mir sehr gefällt. Ich hoffe da wird nicht wieder dran gesägt in Form strikterer Vorgaben oder "verbindlicher Absprachen" in der Fachschaft.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 28. Februar 2012 14:22

@silicium:

Nunja, wir werden gerade per Schulentwicklungsplan mit einer Schule zusammengelegt. Dabei wird es so sein, dass der eine Standort (wir) den Bereich "Technik" erhält und der andere den Bereich kaufmännisch übernimmt. Ausschlaggebend waren die Schülerzahlen. Es ist also daher unerlässlich, dass Arbeit in Außendarstellung gesteckt wird, denn auch an den Berufskollegs gibts freie Wahl: Die Betriebe können ihre Azubis auch an andere BKs schicken: Und sie machen es auch, wenn sie merken, dass an der Schule einiges falsch läuft.

Für uns im Bereich "Technik" war also unsere gute zusätzliche Arbeit außerhalb des Unterrichts und der gute Unterricht ausschlaggebend, dass wir an unserem Standort verbleiben dürfen. Die anderen hatten leider nicht so viel Glück. Es ist daher doch eine Art "Konkurrenz" vorhanden, insbesondere vor dem Hintergrund der sinkenden Schülerzahlen.

Beitrag von „Silicium“ vom 28. Februar 14:45

[Sissymaus](#): Ah okay, interessant, danke. Dann kann man

Zitat von Bateaulvre

Und da man keinen Profit erwirtschaftet, steht man weniger unter Leistungsdruck von oben - sprich: die Schule wird nicht von einer anderen, vermeintlich 'besseren' Schule 'geschluckt', wenn die Lehrer bestimmte Vorgaben nicht erfüllen.

wohl leider streichen und durch "genauso unter Leistungsdruck" ersetzen.

Beitrag von „gelöschter User“ vom 28. Februar 18:30

Zitat von Raket-O-Katz

Wie niedlich!

Niedlich ist vor allem, dass die von dir beschriebenen Damen dem klassischen Irrglauben erlegen sind, dass es die Masse an Methodenwechsel ausmacht. Und niedlich ist auch, wie du deine Argumentation auf diesem Irrglauben aufbaust und in dadurch übernimmst. Das habe ich übrigens in einem früheren Post gemeint, als ich geschrieben habe, dass viele Kollegen sich vor Beurteilung und Unterrichtsbesuchen fürchten, weil sie aus dem Referendariat traumatisiert sind, denn dieser blinde Glaube an das Methodenfeuerwerk ist klassisches Referendarverhalten.

Ich habe aber ausdrücklich von gezieltem Methodenwechsel gesprochen, alternativ könnte man auch "dem Lehrziel angemessen" schreiben. Das kann auch den gezielten, bewussten und angemessen Wechsel von Lehrervortrag zu Unterrichtsgespräch bedeuten, wenn es denn für mein Lehrziel sinnvoll ist. Es kann auch bedeuten, dass ich gezielt meine Methode gar nicht

wechsle, etwa wenn meine Schüler die ganze Stunde an der Lerntheke arbeiten.

Ich würde mal schätzen, dass mein Unterricht heute zu mindestens 80% frontal war. Die Materialien, die ich eingesetzt habe, waren die Tafel, das Lehrbuch, Arbeitsblätter und Folien aus Kopiervorlagen und Arbeitsblätter, die ich aus dem Ordner herausgeholt habe und gestern minimal angepasst habe. Trotzdem waren alle Stunden solide geplant und die Vorgehensweise war für die Erreichung der Stundenziele meiner Ansicht nach korrekt. Deshalb hätte ich heute auch in keiner der sieben Unterrichtsstunden ein Problem mit einem unangekündigten Unterrichtsbesuch gehabt, auch dann nicht, wenn er über meine Beurteilung entscheiden würde.

In Bayern sind ja wie gesagt unangekündigte Unterrichtsbesuche des Schulleiters zu Beurteilungszwecken durchaus üblich, und da läuft das auch so. Es ist eben nur ein Irrglauben, dass Methodenfeuerwerk "von oben" erwartet wird.

Nicht akzeptabel ist es hingegen, wenn Aufsichten verpasst oder zu spät angetreten werden.

Ansonsten können meine Kollegen meinetwegen mit Rollkoffer, Eastpack, Jutetasche oder Bollerwagen durchs Schulhaus ziehen. Das ist ihre Sache. Ich persönlich habe eine Ledertasche, in die ein Ordner und ein paar Schulbücher passen. Das reicht in der Regel...

Cambria

Meine Einstellung hängt mit der speziellen Situation an unserer Schule zusammen und hat tatsächlich keinen Wert als Argumentationsgrundlage. Deshalb habe ich sie ja bewusst von den eigentlichen Argumenten losgelöst.

Sonnenkönigin

Dazu, dass es keine idealen Kriterien gibt, habe ich oben schon etwas geschrieben.

@Silicium

Auf dein Post antworte ich später, ich hab' jetzt leider keine Zeit mehr!

Beitrag von „Adios“ vom 28. Februar 2012 18:43

Zitat von Silicium

Stimme Dir vollkommen zu. Für einen Halbtagsjob mit X Wochen Ferien wäre die Bezahlung gut. Mein Eindruck, die erfahrenen Lehrer mögen mich korrigieren, ist, dass es allerdings leider gar kein Halbtagsjob ist, sondern ein Fulltime Job der (psychisch) belastungs- und stundenmässig den Vergleich mit der Wirtschaft nicht zu scheuen hat. Das macht die Bezahlung dann mäßig.

So ist es. WENN Vergleich, dann richtig.

Eine Bekannte bekommt regelmäßig Boni im 5stelligen Bereich, wenn sie einen guten Auftrag an Land gezogen hat (Bankwesen). Dazu Firmenwagen zru Privatnutzung, etc. TROTZ Teilzeitstelle.

Es gibt doch diese schöne Karte:

Solange mein Chef so tut, als würde er mich ordentlich bezahlen, tue ich so, als würde ich ordentlich arbeiten...

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 28. Februar 2012 19:33

Zitat von Eliah

Niedlich ist vor allem, dass die von dir beschriebenen Damen dem klassischen Irrglauben erlegen sind, dass es die Masse an Methodenwechsel ausmacht. Und niedlich ist auch, wie du deine Argumentation auf diesem Irrglauben aufbaust und in dadurch übernimmst. Das habe ich übrigens in einem früheren Post gemeint, als ich geschrieben habe, dass viele Kollegen sich vor Beurteilung und Unterrichtsbesuchen fürchten, weil sie aus dem Referendariat traumatisiert sind, denn dieser blinde Glaube an das Methodenfeuerwerk ist klassisches Referendarverhalten.

Ich habe aber ausdrücklich von gezieltem Methodenwechsel gesprochen, alternativ könnte man auch "dem Lehrziel angemessen" schreiben.

Zustimmung in dem Punkt, dass einige Kollegen "viel Methodenwechsel" mit "gutem Unterricht" verwechseln. Die Damen, die ich vor Augen hatte, sind allerdings nicht nur dieser Meinung, sondern könnten dir auch problemlos darlegen, wieso ihr Vorgehen gezielt und dem "Lehrziel angemessen" ist. 😊

Nicht-Zustimmung: Ich habe das garantiert nicht übernommen, sondern gebe nur wieder, was ich tagtäglich mitbekomme.

Nee, ich habe das schon verstanden und sehe es so, dass einige Kollegen schon gerne mehr Methoden einbringen könnten, während andere eben weniger machen sollten. Die gesunde Mischung macht. Das mit dem Referendariat ist absolut richtig! Zauberstunden mit Feuerwerk. Leider haben wir an meinen Institut inzwischen viele auch gestandene Kollegen, die aufgrund von Fortbildungen, Implementierung neuer Curricula und Überdosis an Netzwerkereien wieder

in das Stadium des Referendariats zurück gefallen sind, obwohl die eigentlich auch ohne Feuerwerk guten Unterricht machen würden. Die Schüler geben mittlerweile offen zu, dass ihnen diese Übermotivation seitens der genannten Kollegen auf dem Geist geht.

Ansonsten:

[Zitat von Sonnenkönigin](#)

Objetiv bewertbare Kriterien für guten Unterricht gibt es nicht unbedingt, wie wir alle aus dem Ref. wissen.

Groetjes vom
Raket-O-Katz

Beitrag von „raindrop“ vom 28. Februar 2012 19:56

[Zitat von Raket-O-Katz](#)

Die Schüler geben mittlerweile offen zu, dass ihnen diese Übermotivation seitens der genannten Kollegen auf dem Geist geht.

Das könnte allerdings auch daran liegen, dass sie jetzt arbeiten müssen, statt sich während des Lehrervortrags ein Schläfchen zu gönnen 😊

Beitrag von „Friesin“ vom 28. Februar 2012 20:46

[Zitat von raindrop](#)

Das könnte allerdings auch daran liegen, dass sie jetzt arbeiten müssen, statt sich während des Lehrervortrags ein Schläfchen zu gönnen 😊

zustimm!

Beitrag von „gelöschter User“ vom 28. Februar 2012 23:04

Zitat von Silicium

Der Lehrer bekommt für ALLES was er macht einen Pauschalbetrag anstatt stundenweise abzurechnen.

Das ist aktuell das Problem, das ist richtig. Deshalb gibt es ja u.a. die Forderung nach leistungsabhängiger Bezahlung, was ja letztlich nur eines von mehreren möglichen Modellen ist, um aus der Falle des Pauschalbetrags herauszukommen.

Ansonsten ist mir dein Post einfach zu voll von Stammtischweisheiten. Alleine schon, dass du ständig die Formulierung "die da oben" verwendest, klingt mir zu sehr nach hinterwäldlerischem Wirtshaus. Aber um wenigstens eins deiner Beispiele anzusprechen:

Ich war in den ca. 10 Jahren, die ich jetzt im Schuldienst bin, jedes Jahr mindestens einmal auf Klassenfahrt. Und bis auf einen Schüleraustausch in meinem ersten Jahr habe ich dafür niemals die Kosten selbst getragen und habe sie immer erstattet bekommen. Die durch Fahrten anfallende Mehrarbeit bekomme ich tatsächlich auch erst seit diesem Schuljahr erstattet und wohl auch nicht in angemessenem Umfang, dafür habe ich mich aber jedes Jahr freiwillig für die Klassenfahrt entschieden und das Ziel immer selbst bestimmt.

Dass Klassenfahrten von der Schulleitung angeordnet werden, ohne dass die Kosten übernommen werden, gab es in meinem Bundesland meines Wissens nie. Dienstanweisungen zu Klassenfahrten haben immer auch das Recht einer Reisekostenabrechnung nach sich gezogen. Dass manche Kollegen "aus pädagogischen Gründen" darauf verzichtet haben, ist ein anderes Problem und etwas, woran die Lehrerschaft wirklich arbeiten muss. Seit ca. zwei Jahren (?) **dürfen** Lehrer gar nicht mehr "freiwillig" auf Kostenerstattung verzichten. Es ist also durchaus nicht so, dass wir von "denen da oben" (um deine Formulierung zu übernehmen, ich spreche lieber neutral vom "Dienstherren") nur ausgenommen werden und uns so gar nicht wehren können.

Die Argumente, dass es keine zu 100% objektiven Kriterien für die Beurteilung von Unterrichtsqualität gibt und dass man sowieso ein Methodenfeuerwerk entzünden muss, weil die Schulleiter das sehen wollen, erinnern mich übrigens frappierend an die Schülerargumente, dass man "in Deutsch sowieso schreiben kann, was man will" bzw. dass man "das schreiben muss, was der Deutschlehrer hören will".

In all den Jahren, die ich in Korrkurteams fürs Abitur Erst- oder Zweitkorrektor war, habe ich oft mit dem Korrekturpartner diskutiert, ob eine Formulierung angemessen oder ein Argument plausibel ist. In Deutsch wie in Englisch. Trotzdem sind wir eigentlich immer insgesamt auf die gleiche Note gekommen. Oder wie groß war denn das Geschrei, als in den Fremdsprachen

endlich die mündlichen Leistungsabnahmen eingeführt wurden, dass die Kriterien nicht zu 100% objektiv sind. Und trotzdem ist man als erfahrener Fremdsprachenlehrer doch in der Lage, die Leistung des Schülers recht objektiv zu bewerten!

Wollt ihr wirklich behaupten, man kann überhaupt nicht beurteilen, was gelungener Unterricht ist? Warum mache ich dann bei meinen Referendaren überhaupt Beratungsbesuche, wenn ich ihnen doch nicht objektiv sagen kann, was gut gelaufen ist und was sie verbessern können?

Natürlich kann ich die Kriterien so spontan nicht aus dem Ärmel schütteln, aber ich behaupte, man kann sie aufstellen. Nicht zu 100% objektiv, aber doch aussagekräftig genug. Zumindest kann ich die fachliche Richtigkeit des Unterrichts beurteilen und ich kann sehen, ob der Unterricht eine klare Struktur hat. Und wenn am Ende eine Sicherungsphase in irgendeiner Form steht, wie es ja nun mal auch im Alltag die Regel sein sollte (- wenn es auch natürlich Ausnahmen gibt), dann kann ich auch sehen, ob der Unterricht erfolgreich war.

Alleine schon wenn man diese absolut grundlegenden Kriterien anwendet, könnte man in meinem Kollegium deutlich Unterschiede zwischen einzelnen Lehrern formulieren. Und nur nebenbei: Ich sehe mich dabei übrigens nicht an der absoluten Spitze, denn ich sehe durchaus, wo mein Unterricht verbesserungswürdig ist.

Ich finde, wenn wir nicht anfangen, selbstbewusst aufzutreten, sondern immer nur Angst vor dem Dienstherren und seiner angeblichen Willkür haben, machen wir uns das Leben unnötig schwer. Wie schreibt Nele oft so schön "Ich bin Profi!". Recht hat er, und als Profi stehe ich auch zu meiner Arbeit und bin mir sicher, dass sie einer Beurteilung von außen standhalten kann. Ich weigere mich, mich in meinem Selbstbild zum Spielball von mystischen Mächten aus dem Kultusministerium zu degradieren!

Beitrag von „Lehrkraft A“ vom 29. Februar 2012 09:52

Zitat von Eliah

dann kennt man in der Regel innerhalb eines Kollegiums die Abseiler

Oder auch nicht. Die pfiffigen faulen Säcke sorgen nämlich dafür, dass es nicht auffällt, dass sie nichts tun. Und die müssen auch vor einer Leistungsbezahlung keine Angst haben. Wenn man die Kriterien kennt, kann man diesen formal leichter genügen als inhaltlich.

L. A

Beitrag von „Lehrkraft A“ vom 29. Februar 2012 10:01

Zitat von Eliah

So ist zum Beispiel eine Theater-AG aufwändiger als die Arbeit als Sicherheitsbeauftragter.

Das erzählen Sie mal unserem Sicherheitsbeauftragtem, der ständig mit dem zuständigen Brandmeister darüber verhandeln muss, wie unser Gebäude noch umzugestalten ist. Aber selbst wenn "aufwändiger" in diesem Falle zuträfe, dann rechnen Sie das doch bitte mal in Euro um.

Ich habe dienstlich mit der Einschätzung von Aufwand und Belastung zu tun. Im zuständigen Gremium wissen wir, dass wir es nicht "gerecht" hinbekommen werden. Da bleibt am Ende immer ein Bisschen Gedeutel.

L. A

Beitrag von „gelöschter User“ vom 29. Februar 2012 10:38

Also ich schreibe es jetzt ein letztes Mal, dann werde ich wohl damit leben müssen, dass mir einfach keiner zustimmt 😊

Mir ist bewusst, dass es keine absolute Gerechtigkeit geben würde. Aber wo gibt es das schon. Und mir ist auch bewusst, dass es Kollegen geben würde, die in der Lage wären, so ein System auszunutzen. Es wäre aber dennoch eine absolute Verbesserung des Systems, da die Ungerechtigkeiten stark minimiert werden würden. Und man könnte ja noch nachbessern Parallelbeispiele gibt es genügend, wenn auch alle Vergleiche hinken: So sind ja unser Sozialsystem und unser Gesundheitssystem auch nicht perfekt, manche Leute werden unfair behandelt, andere nutzen es schamlos aus. Sollten wir es deshalb aber ganz abschaffen?

Ich halte es für ein gesamtgesellschaftliches Problem, v.a. übrigens in unserem Land, dass viele Reformen daran scheitern, dass von Anfang an eine Absolutheitserwartung an sie gestellt werden. Dieser scheinbare Perfektionismus lähmt unsere Entwicklung und auch die Bearbeitung vieler politischer und gesellschaftlicher Probleme. Da ist das Schulwesen nur ein Beispiel. Das ist ziemlich überraschend, wenn man bedenkt, dass viele andere Reformen im Bildungssektor gerne mal über Nacht und offenbar ohne große Planung durchgeführt werden, wie etwa die Einführung des G8 in Bayern. Aber das ist ein anderes Thema

Beitrag von „Walter Sobchak“ vom 29. Februar 2012 12:45

Zitat von Eliah

In all den Jahren, die ich in Korrkturteams fürs Abitur Erst- oder Zweitkorrektor war, habe ich oft mit dem Korrekturpartner diskutiert, ob eine Formulierung angemessen oder ein Argument plausibel ist. In Deutsch wie in Englisch. Trotzdem sind wir eigentlich immer insgesamt auf die gleiche Note gekommen. Oder wie groß war denn das Geschrei, als in den Fremdsprachen endlich die mündlichen Leistungsabnahmen eingeführt wurden, dass die Kriterien nicht zu 100% objektiv sind. Und trotzdem ist man als erfahrener Fremdsprachenleher doch in der Lage, die Leistung des Schülers recht objektiv zu bewerten!

Wollt ihr wirklich behaupten, man kann überhaupt nicht beurteilen, was gelungener Unterricht ist? Warum mache ich dann bei meinen Referendaren überhaupt Beratungsbesuche, wenn ich ihnen doch nicht objektiv sagen kann, was gut gelaufen ist und was sie verbessern können?

Natürlich kann ich die Kriterien so spontan nicht aus dem Ärmel schütteln, aber ich behaupte, man kann sie aufstellen. Nicht zu 100% objektiv, aber doch aussagekräftig genug. Zumindes kann ich die fachliche Richtigkeit des Unterrichts beurteilen und ich kann sehen, ob der Unterricht eine klare Struktur hat. Und wenn am Ende eine Sicherungsphase in irgendeiner Form steht, wie es ja nun mal auch im Alltag die Regel sein sollte (- wenn es auch natürlich Ausnahmen gibt), dann kann ich auch sehen, ob der Unterricht erfolgreich war.

Alleine schon wenn man diese absolut grundlegenden Kriterien anwendet, könnte man in meinem Kollegium deutlich Unterschiede zwischen einzelnen Lehrern formulieren. Und nur nebenbei: Ich sehe mich dabei übrigens nicht an der absoluten Spitze, denn ich sehe durchaus, wo mein Unterricht verbesserungswürdig ist.

Auch wenn ich als Ausbildungsleiter unserer Schule regelmäßig Unterricht beurteile und mir somit die Mechanismen deiner "Denke" nicht unbekannt sind, muss ich dennoch zu bedenken geben, dass du recht weiche Kriterien beschreibst.

Du sprichst von "gelungenem Unterricht". Damit geht es schon los. Wann ist der Unterricht denn gelungen? Hierbei "behilft" man sich dann wieder scheinbar objektiver Kriterien und genau das ist die Falle! (Verstehe mich nicht falsch. Ich gebe dir absolut Recht, dass ein halbwegs erfahrener Kollege, nachdem er eine Stunde gesehen hat, durchaus beurteilen kann, ob diese "gelungen" ist oder nicht.) Will man aber eine "gelungene Stunde" genauer beschreiben, weil sie als Beurteilungsgrundlage für eine höhere/niedrigere Besoldung herangezogen werden soll, braucht es allein dafür eben wieder Kriterien.

Nehmen wir mal die Kriterien, die nach jetziger Auffassung "guten Unterricht" beschreiben, landen wir meist bei Meyer. Jemand, der nun z.B. exzellenten Frontalunterricht erteilt (Und ja, den gibt es!), fällt nach diesen Kriterien eher durch. Hmm....

Hieran zeigt sich ein weiteres Problem. Die Kriterien, welche "guten Unterricht" beschreiben sollen, sind immer auch Ausdruck einer aktuellen geistigen Strömung (schlimmer noch: Ausdruck dessen, was politisch für richtig erachtet wird) und damit einem Wandel unterlegen. (Dass es in der Wissenschaft durchaus gut evaluierte erweiterte Definitionen guten Unterrichts gibt, auch Auffassungen, die Meyer in einigen Sichtweisen widersprechen, setze ich hier als bekannt voraus.) Was hieße dieses?

Mal überspitzt ausgedrückt:

Was aktuell "guter Unterricht" sein soll, weiß ich und kann es gut umsetzen. Meine Besoldung steigt also. Mensch, ich hab's aber auch drauf und ohnehin bin ich ein Pfundskerl! In 15 Jahren haben dann meinetwegen Wissenschaftler, Schulbehörden, Eltern und Schulen gemeinsam erkannt, dass wieder mehr Ruhe und Aufmerksamkeit in den Unterricht einzuziehen hat und nun gepflegter Frontalunterricht das Maß aller Dinge sei. Mist, den kann ich nicht - meine Besoldung sinkt und mein Selbstbewusstsein auch. Ich doofe Vollpfosten! Weitere zehn Jahre später... To be continued...

Diese "halbobjektiven" Kriterien helfen also nur sehr bedingt weiter. Ich habe mal für meine Schulform darüber nachgedacht, wie sich Erfolg von Schule zeigte. Hier ließen sich auch Kriterien aufstellen, ein hartes Kriterium sogar: Schlicht und ergreifend der Prozentsatz der SuS, welche nach ihrer Zeit bei uns, einen Ausbildungsplatz erhalten. Doch auch hier dieselbe Misere: Selbst wenn man verlässlich wüsste, welcher Prozentsatz in Abhängigkeit von Arbeitsmarkt und "Klientel" gut wäre, wüsste man nicht, was Sportlehrer, Kunstlehrer, Deutschlehrer, etc. konkret dazu beigetragen haben...

Auch dieses gilt es zu bedenken: Wenn über die Qualität von Unterricht im Zusammenhang mit Besoldung nachgedacht wird, wird auch sehr bald über Wertigkeit einzelner Fächer nachgedacht werden...

Beitrag von „gelöschter User“ vom 29. Februar 2012 16:10

Zitat von Walter Sobchak

Nehmen wir mal die Kriterien, die nach jetziger Auffassung "guten Unterricht" beschreiben, landen wir meist bei Meyer. Jemand, der nun z.B. exzellenten Frontalunterricht erteilt (Und ja, den gibt es!), fällt nach diesen Kriterien eher durch. Hmm....

Hieran zeigt sich ein weiteres Problem. Die Kriterien, welche "guten Unterricht" beschreiben sollen, sind immer auch Ausdruck einer aktuellen geistigen Strömung (schlimmer noch: Ausdruck dessen, was politisch für richtig erachtet wird) und damit einem Wandel unterlegen. (Dass es in der Wissenschaft durchaus gut evaluierte erweiterte Definitionen guten Unterrichts gibt, auch Auffassungen, die Meyer in einigen

Sichtweisen widersprechen, setze ich hier als bekannt voraus.)

Ja, das ist sicherlich ein Problem. Und mir ist auch bewusst, dass andere User in diesem Thread in die gleiche Richtung argumentiert haben (- z.B. als von den Rollkofferkolleginnen die Rede war). Ich denke aber, dass man "gelungenen Unterricht" nicht von der verwendeten Methode oder Herangehensweise her beurteilen sollte, sondern vom Unterrichtserfolg her. Und dieser ist zum Teil durchaus messbar, wenn auch wiederum nicht völlig valide und zu 100%. Aber dazu habe ich mich ja nun schon mehrfach ausgelassen. Jedenfalls erbringt ein Kollege, der bei einer Klasse durch anregenden Fronatunterricht ebenso gute und nachhaltige Lernerfolge erzielt wie andere Kollegen mit offenen Unterrichtsformen, meiner Ansicht nach die gleiche Leistung. Und dabei sollte es ganz egal sein, welche Methode gerade modern ist.

Was hingegen nicht egal ist, ist eben der vermittelte Inhalt. Und da finde ich es auch gerechtfertigt, wenn man von den Lehrern verlangt, sich nach "Moden" zu richten. Wenn eben im Vordergrund plötzlich Fertigkeiten stehen und das reine Fachwissen in den Hintergrund tritt, dann muss der Lehrer möglicherweise seine Herangehensweise überdenken. Dann kann es durchaus dazu kommen, dass jemand, der früher durch guten Frontalunterricht auch gute Unterrichtsleistung bringt, plötzlich keine Unterrichtserfolge im aktuellen Sinn des Lehrplans mehr erzielt. Dann finde ich auch den Wegfall der Leistungsprämie gerechtfertigt. So viel Professionalität muss man erwarten können, dass die Lehrer sich in ihren Methoden an die inhaltlichen Vorgaben der Lehrpläne anpassen, das ist unser Job. Und das meinte ich in einem früheren Post auch mit "gezieltem Methodenwechsel".

Beitrag von „neleabels“ vom 29. Februar 2012 16:12

Zitat von raindrop

Das könnte allerdings auch daran liegen, dass sie jetzt arbeiten müssen, statt sich während des Lehrervortrags ein Schläfchen zu gönnen 😊

Naja, für alles seine Zeit. Bei längeren Fortbildungen habe ich auch schon innerlich geknirscht "Mein Gott, erzähl's mir doch einfach!" wenn ich statt eines kurzen, kompakten Vortrages wieder irgendwelchen Ringelpiez mit Anfassen und Kniebeugen machen musste... Man kann's nämlich auch wirklich übertreiben.

nele

Beitrag von „grundschulatelier“ vom 29. Februar 2012 17:27

Was gibt denn für einen Grund, dass du ein höheres Gehalt oder eine geringere Arbeitszeit möchtest als alle anderen? Noch dazu als Seiteneinsteiger ohne pädagogische Ausbildung?

Leider bekommt ein Lehrer mit zwei zweitaufwändigen Korrekturfächern wie beispielsweise Französisch und Englisch das gleiche Gehalt wie ein Sport-Kunst-Lehrer.

Beitrag von „Piksieben“ vom 29. Februar 2012 17:59

Zitat von grundschulatelier

Was gibt denn für einen Grund, dass du ein höheres Gehalt oder eine geringere Arbeitszeit möchtest als alle anderen? Noch dazu als Seiteneinsteiger ohne pädagogische Ausbildung?

Leider bekommt ein Lehrer mit zwei zweitaufwändigen Korrekturfächern wie beispielsweise Französisch und Englisch das gleiche Gehalt wie ein Sport-Kunst-Lehrer.

Der Grund ist, dass ein Seitensteiger, etwa ein Ingenieur, soll er denn tatsächlich an eine Schule kommen, um den extremen Mangel z. B. im Bereich Maschinenbautechnik, zu beheben, auch einen Grund haben muss, eine vermutlich besser bezahlte Stelle zu verlassen, um sich auf das doch sehr ungewisse Unternehmen "Lehrerausbildung" einzulassen. Den beiden Beiträgen, die ich weiter oben verlinkt habe, ist zu entnehmen dass

- a) der Mangel in den technischen Fächern an den Berufskollegs dramatisch ist und ebenso dramatische Folgen für den Standort Deutschland hat
- b) Bewerber absagen, weil ihnen das Gehalt an den Schulen zu gering ist
- b) in BaWü tatsächlich Zulagen gezahlt werden, wenn jemand mit einem gefragten Fach an die Schule kommt.

Bei allem Respekt vor dem immensen Korrekturaufwand in Sprachen und vor der hohen pädagogischen Verantwortung der Primarlehrer: Um die ging es gerade nicht. Es ging um die Fachkräfte speziell im berufsbildenden Bereich, die im Moment händeringend gesucht werden. Wenn man Leute anlocken will, die den Lehrerberuf nicht nur als "Plan B" wählen, weil "Plan A" in eine Sackgasse führte (was ja oft persönliche Gründe hat), dann müsste man ihnen schon etwas bessere Konditionen bieten.

Der Interessent hier ist sicher schon abgeschreckt.

Beitrag von „Friesin“ vom 29. Februar 2012 18:20

Zitat von Piksieben

Es ging um die Fachkräfte speziell im berufsbildenden Bereich, die im Moment händeringend gesucht werden. Wenn man Leute anlocken will, die den Lehrerberuf nicht nur als "Plan B" wählen, weil "Plan A" in eine Sackgasse führte (was ja oft persönliche Gründe hat), dann müsste man ihnen schon etwas bessere Konditionen bieten.

das Land sucht Leute für den Bereich der Berufsbildenden Schulen.
manch ein Seiteneinsteiger kommt auf die Idee mit dem Seiteneinstieg,
weil er in der Wirtschaft Probleme hat,
weil der ÖD ein sicheres Pöstchen verspricht,
weil er denkt, ein bisschen Lehrer kann jeder, bin ja schließlich auch mal zur Schule gegangen,

kurzum: nicht wenige Seiteneinsteiger sind hochgradig interessiert an einem Job im ÖD, den sie ja ursprünglich oftmals aus guten Gründen nicht eingeschlagen hatten.
Also genau das, was heute so unschön win-win-Situation genannt wird.
Und kein Grund, sich aufs hohe Ross zu setzen nach dem Motto: hoppla, hier bin ich toller Hecht aus "der Wirtschaft", ihr braucht mich, also verlange ich mehr Geld als Andere.

Im Übrigen fand ich die Anfrage hochgradig befremdlich: wenn man mit so einem Laufbahnwechsel liebäugelt, informiert man sich dann nicht entsprechend über den Arbeitgeber?

Anders gefragt: gehört es nicht zum Allgemeinwissen, dass im ÖD die Gehälter eben nicht verhandelbar sind? Aber das ist natürlich Off Topic, nur so meine Gedanken 😊

Beitrag von „Cambria“ vom 29. Februar 2012 18:26

Zitat von Eliah

Ich denke aber, dass man "gelungenen Unterricht" nicht von der verwendeten Methode oder Herangehensweise her beurteilen sollte, sondern vom Unterrichtserfolg her. Und dieser ist zum Teil durchaus messbar, wenn auch wiederum nicht völlig valide und zu 100%.

Wenn ich das richtig verstehe, wären wir dann wohl wieder bei einem standardisierten Testverfahren. Was die wahren Leistungen eines Lehrers noch weniger gerecht wird, als Qualitätsprüfer. Denn: Schüler in einem sozialen Brennpunkt schneiden definitiv schlechter ab, als Schüler aus einem sehr bildungsbewussten Stadtteil / Dorf. Oder was ist mit Förderschullehrern?

Zitat von Eliah

Mir ist bewusst, dass es keine absolute Gerechtigkeit geben würde. Aber wo gibt es das schon.

Stimmt! Aber ich finde wir müssen weg von noch mehr Kontrolle und Druckmitteln!!! Wie kann man sich denn ernsthaft und freiwillig (nachdem wir wohl fast alle eine anstrengende Referendariatszeit hinter uns hatten) diesen Strapazen dauerhaft aussetzen???

Zitat von Eliah

Zumindest kann ich die fachliche Richtigkeit des Unterrichts beurteilen und ich kann sehen, ob der Unterricht eine klare Struktur hat. Und wenn am Ende eine Sicherungsphase in irgendeiner Form steht, wie es ja nun mal auch im Alltag die Regel sein sollte (- wenn es auch natürlich Ausnahmen gibt), dann kann ich auch sehen, ob der Unterricht erfolgreich war.

Und wenn du das Pech hast, dass du Fächer unterrichtest, die du nicht studiert hast? (Grundschule) - Soll ich meine Schulleiterin darum bitten, nur meine 3 Fächer unterrichten zu dürfen??

Und es gibt Kollegen, die von ihrer Persönlichkeit eher kreativ statt strukturiert sind. Das heißt doch nicht, dass der Unterricht gleich schlecht sein muss.

Und wenn es sich um eine Einführungsstunde handelt, kann ich manchmal froh sein, wenn die Hälfte der SuS halbwegs eine Ahnung hat, worum es gerade geht. Das sieht in 3,4 Tagen schon anders aus.

Es kann dir doch außerdem egal sein, wie die Kollegen ihren eigenen Unterricht gestalten.

Beitrag von „Silicium“ vom 29. Februar 2012 18:50

Zitat von Friesin

manch ein Seiteneinsteiger kommt auf die Idee mit dem Seiteneinstieg,
weil er in der Wirtschaft Probleme hat,
weil der ÖD ein sicheres Pöstchen verspricht,
weil er denkt, ein bisschen Lehrer kann jeder, bin ja schließlich auch mal zur Schule gegangen,

Genau da sehe ich eben das Problem. Jemand, der in der Wirtschaft keine Probleme hat, dort keine Angst vor dem Jobverlust hat, der ein realistisches Bild vom Arbeitspensum eines Lehrers hat, dessen Plan A also funktionieren würde, entscheidet sich anscheinend sehr selten für einen Wechsel in die Schule. Deshalb (unter anderem) der massive Fachkräftemangel im MINT Bereich.

Die Bedingungen sind einfach so schlecht, dass nur Idealisten ("mir egal was ich verdiene und wieviel ich arbeiten muss, ich wollte schon immer Lehrer werden oder ich sehe es als mein Selbstbild an") und die von Dir angesprochenen Plan B Leute ohne Perspektive oder mit falschen Vorstellungen vom Lehrerberuf sich für diesen entscheiden.

Wenn zumindest die Rahmenbedingungen eines Lehrers halbwegs auf demselben Niveau eines erfolgreichen Menschen ("Plan A Typ") in der Wirtschaft liegen würden, dann würde die Entscheidung für einen Wechsel viel öfter fallen. Dann würde eben zum Tragen kommen, dass man, ohne finanzielle Einbußen, durch den Wechsel einfach eine andere Form von Tätigkeit hat, die einem vielleicht doch etwas mehr liegt (Umgang mit Menschen, Lehre). Aber sich spätberufen fühlen Lehrer zu werden und dann für diese Umorientierung einen Abstieg vornehmen möchte eben keiner! (Verständlicherweise!)

Und da liegt das Problem!

Beitrag von „Piksieben“ vom 29. Februar 2012 19:02

Zitat von Friesin

Im Übrigen fand ich die Anfrage hochgradig befremdlich: wenn man mit so einem Laufbahnwechsel liebäugelt, informiert man sich dann nicht entsprechend über den Arbeitgeber?

Anders gefragt: gehört es nicht zum Allgemeinwissen, dass im ÖD die Gehälter eben nicht verhandelbar sind? Aber das ist natürlich Off Topic, nur so meine Gedanken 😊

Es ist ja genau wie Silicium schreibt: Gerade die Seiteneinsteiger, die du so abschätzig beschrieben hast, sollen ja nicht angelockt werden.

Werden sie aber, oder vielmehr: Nur die. Die anderen bleiben weg, aus gutem Grund.

Und wie erwähnt: Auch der ÖD ist in der Lage, Gehälter anzupassen, wenn die Not es erfordert.

Ich finde es sehr merkwürdig, wie angep* die etablierten Lehrkräfte reagieren, wenn es darum geht, dass Nachwuchskräfte ausgebildet werden sollen, sowohl Schüler (denn einzig in deren Interesse werden die Lehrkräfte ja gesucht) als auch künftige Kollegen (die, was ich gut verstehen kann, die Arbeitsbedingungen vorher abchecken).

Da frage ich mich, wer da auf dem hohen Ross sitzt? Muss ein Seiteneinsteiger mit eingezogenem Kopf ankommen und sagen: O ja, mit 45 Jahren möchte ich gern noch mal Azubi sein, und für den notleidenden Staat verzichte ich gern auf mein gutes Gehalt, eigentlich kann ich ja auch nix, nur ein bisschen E-Technik und so ... nichts wichtiges.

Beitrag von „Friesin“ vom 29. Februar 2012 19:58

Zitat von Piksieben

Da frage ich mich, wer da auf dem hohen Ross sitzt? Muss ein Seiteneinsteiger mit eingezogenem Kopf ankommen und sagen: O ja, mit 45 Jahren möchte ich gern noch mal Azubi sein, und für den notleidenden Staat verzichte ich gern auf mein gutes Gehalt, eigentlich kann ich ja auch nix, nur ein bisschen E-Technik und so ... nichts wichtiges.

das habe ich nie behauptet.

Und ich habe auch von "manch einem Seiteneinsteiger" gesprochen. Es wird ja nun keiner gewzungen, sein gutes Gehalt aus der Wirtschaft gegen ein maues Salär im ÖD einzutauschen. Ich frage mich immer nur, woher plötzlich dieser Impetus zum Lehrerdasein, wenn in der

Wirtschaft doch alles so ideal ist 

Aber ja, ich muss gestehen, ich finde die Praxis mit dem Seiteneinstieg nicht immer ganz glücklich.

Ein bisschen schimmert mir da die Haltung durch: Lehrer kann jeder. Schließlich ist mal jeder zur Schule gegangen.

Mag sein, dass ein Vergleich oft hinkt, aber wenn ich mir vorstelle, dem Ärztemangel auf dem platten Land würde man mit einem Seiteneinsteigerprogramm begegnen... *schauder*

Beitrag von „Silicium“ vom 29. Februar 2012 20:47

Zitat von Friesin

Ich frage mich immer nur, woher plötzlich dieser Impetus zum Lehrerdasein, wenn in der Wirtschaft doch alles so ideal ist 

Dass in der Wirtschaft alles ideal ist, stimmt natürlich nicht. Dort gibt es natürlich für jeden Gewinner und Großverdiener auch einen Verlierer. Ich gebe zu die Verhältnisse in der Wirtschaft oft als sehr gut darzustellen. Trifft oft zu, aber eben nicht immer, da hast Du recht. Verhältnismässig ideal ist es in der Wirtschaft allerdings eben für MINT Fächer, deshalb ja auch der anscheinend fehlende Impetus dieser Berufssparte Lehrer zu werden.

Zitat von Friesin

Aber ja, ich muss gestehen, ich finde die Praxis mit dem Seiteneinstieg nicht immer ganz glücklich.

Ein bisschen schimmert mir da die Haltung durch: Lehrer kann jeder. Schließlich ist mal jeder zur Schule gegangen.

Mag sein, dass ein Vergleich oft hinkt, aber wenn ich mir vorstelle, dem Ärztemangel auf dem platten Land würde man mit einem Seiteneinsteigerprogramm begegnen... *schauder*

Das hört sich ein bisschen an, als würdest Du Dich in Deiner Professionalität angegriffen fühlen. Durchaus nachvollziehbar!

Auch ich habe mich schon damit abfinden müssen, dass man als Lehrer eben nicht solche Spezialfähigkeiten hat wie der von Dir angesprochene Arzt.

Lehrer kann man durch Seiteneinstieg meiner Meinung nach sehr erfolgreich ohne starke

qualitativen Einbußen ersetzen, bei spezialisierteren Berufen (Arzt, Rechtsanwalt z.B.) ginge das absolut nicht!

So bitter die Pille zu schlucken ist, ja, Lehrer kann man (entsprechende Kenntnisse in den Sachfächern vorausgesetzt) leicht und einfach werden. Da ist kein jahrelang durch Studium erworbenes Pädagogikspezialwissen zu nötig, welches ein nicht Lehramtsstudent nicht haben kann, weshalb er dann den Beruf nicht erfolgreich ausüben kann. Anders ist das eben im Arztberuf, da ist das Wissen so komplex, dass man da nicht mal so eben den Seiteneinstieg machen kann.

Ich behaupte sogar, dass die natürliche Schwankung im "Talent was das Unterrichten angeht" innerhalb der Bevölkerung größer ist von der Amplitude, als der gesamte Zuwachs an Unterrichtsfähigkeit, der durch das komplette universitäre Lehramtsstudium eintritt.

Da tritt zutage, dass man (entgegen der Meinung derjenigen, die das fachliche Studium in den Sachfächern für die erfolgreiche Berufsausübung im Lehrerberuf in der Wichtigkeit hinter dem pädagogischen und didaktischen Wissen einordnen) als Lehrer eben vor allem einfach sachfachliche Kenntnisse haben muss, wohingegen das Unterrichten (Pädagogik, Didaktik) sich ausreichend durch Selbsterfahrung und Übung (Berufspraxis!) aneignen lässt und vor allem eher persönlichkeitsabhängig ist. Aber eben nicht im Studium erworben werden muss!

Es gibt eben auch Seiteneinsteiger die MINDESTENS genauso viel Eignung wie Lehramtskandidaten haben ganz ohne Lehramtsstudium. So bitter es klingt, so ist es, damit muss man leben!

Im Endeffekt ist es ja auch nicht "ein jeder", den man sich als Seiteneinsteiger holt, sondern studierte Leute, also Experten für ihre Fächer! Deshalb hinkt der Vergleich mit den Seiteneinsteigern bei den Ärzten, denn ein Seiteneinsteiger als Physiklehrer hat eben Physik studiert, ein Seiteneinsteiger in Medizin hätte eben in der Regel kein Medizin studiert.

Beitrag von „gelöschter User“ vom 29. Februar 2012 21:58

Zitat von Cambria

Wenn ich das richtig verstehe, wären wir dann wohl wieder bei einem standardisierten Testverfahren. Was die wahren Leistungen eines Lehrers noch weniger gerecht wird, als Qualitätsprüfer. Denn: Schüler in einem sozialen Brennpunkt schneiden definitiv schlechter ab, als Schüler aus einem sehr bildungsbewussten Stadtteil / Dorf. Oder was ist mit Förderschullehrern?

Stimmt! Aber ich finde wir müssen weg von noch mehr Kontrolle und Druckmitteln!!! Wie kann man sich denn ernsthaft und freiwillig (nachdem wir wohl fast alle eine anstrengende Referendariatszeit hinter uns hatten) diesen Strapazen dauerhaft aussetzen???

Und wenn du das Pech hast, dass du Fächer unterrichtest, die du nicht studiert hast? (Grundschule) - Soll ich meine Schulleiterin darum bitten, nur meine 3 Fächer unterrichten zu dürfen??

Und es gibt Kollegen, die von ihrer Persönlichkeit eher kreativ statt strukturiert sind. Das heißt doch nicht, dass der Unterricht gleich schlecht sein muss.

Und wenn es sich um eine Einführungsstunde handelt, kann ich manchmal froh sein, wenn die Hälfte der SuS halbwegs eine Ahnung hat, worum es gerade geht. Das sieht in 3,4 Tagen schon anders aus.

Es kann dir doch außerdem egal sein, wie die Kollegen ihren eigenen Unterricht gestalten.

Nein, ich spreche nicht von standardisierten Testverfahren. Ich spreche vom Unterrichtserfolg der individuellen Stunde, in der der unangekündigte Unterrichtsbesuch stattfindet. Der "Nachweis" des Lernerfolgs läuft dann innerhalb der Stunde über die diversen Sicherungsverfahren, die wir ja ohnehin im Alltag automatisch anwenden (sollten?). Und was dann der Lernerfolg ist, hängt natürlich von den Lernzielen ab. In einer Einführungsstunde ist das dann eben die erste Begegnung und Auseinandersetzung mit dem neuen Inhalt, wo ist das Problem?

Und wenn solche unangekündigten Besuche regelmäßig stattfinden, dann besagt die Wahrscheinlichkeit, dass man am Ende nicht immer nur "einfache" Einführungsstunden oder "schwierige" Grammatikstunden gezeigt hat.

Wie gesagt, ich kenne das mit den Unterrichtsbesuchen nicht anders, weil es in Bayern ohnehin eine regelmäßige Beurteilung gibt, für die der Schulleiter in vier Jahren mindestens drei Stunden unangekündigt besucht haben muss. Das ist mit dem Ref nicht vergleichbar - ich zeige in solchen Stunden das, was ich eben zufällig gerade geplant habe, auch wenn es Frontalunterricht ist oder wenn ich die Schüler 20 Minuten lang einen Test schreiben lasse. Das alles gehört zu meiner Gesamtleistung als Lehrer dazu. Wir müssen uns von diesem Referendariatstrauma verabschieden: Es geht schon lange nicht mehr darum, Prüfungsstunden zu zeigen, es geht um soliden Unterrichtsalltag.

Im Übrigen bestimmt diese bayerische Regelbeurteilung, auf die ich schon mehrfach verwiesen habe, wie lange man auf die Beförderung auf A14 warten muss und ist enorm wichtig bei Bewerbungen um A15-Stellen. Im Prinzip ist das ja schon eine Form der leistungsabhängigen Bezahlung, was ich gar nicht schlecht finde.

Meine Ausführungen beziehen sich übrigens auf den Bereich, den ich kenne, also auf das Gymnasium. Aber ich bin mir sicher, dass es Möglichkeiten gibt, auch mit dem Problem des fachfremden Unterrichts in der Grundschule umzugehen. Bzw. würde ich - und vielleicht ist das naiv, weil ich wirklich keine Ahnung von Grundschulunterricht habe - trotz des fachfremden Unterrichts schon erwarten, dass keine fachlich falschen Inhalte vermittelt werden.

Was das Problem mit den "kreativen Kollegen" ist, habe ich nicht ganz verstanden. Ich fordere doch hier keinen reinen Frontalunterricht. Wenn kreative Methoden zu Unterrichtserfolg führen, dann können und sollen sie natürlich eingesetzt werden. Wenn sie nur Spielerei sind, dann haben sie im Unterricht nichts verloren, das wäre absolut unprofessionell. Nur weil ich vielleicht gerne Gitarre spiele, kann ich ja auch nicht jede Stunde mit meinen Schülern singen. Wenn es den Unterricht aber unterstützt, kann ich natürlich meine Gitarre auspacken. Oder habe ich dich da auch falsch verstanden? Jedenfalls habe ich das Gefühl, dass hier ständig aktiv nach Problemen in dem System gesucht wird, weil viele panische Angst vor Unterrichtsbesuchen haben.

Was mein persönliches Problem mit manchen Kollegen an meiner Schule ist, gehört hier absolut nicht her. Ich habe es auch nur erwähnt, weil mir die beiden "objektiv relevanten" Gründe ("Lehrer fühlen sich unterbezahlt und gesellschaftlich zu wenig geschätzt") persönlich egal sind. Aber um diese beiden Gründe muss es objektiv eigentlich gehen.

Beitrag von „Sonnenkönigin“ vom 1. März 2012 10:44

in der Tat muss man nicht mit eingezogenem Kopf daherkommen und die Bezeichnung "Seiteneinsteiger" finde ich sowieso obsolet.

Was die Leute, die nie in der Wirtschaft gearbeitet haben, hier anscheinend nicht kapieren (wollen) - man muss kein Versager sein, um da rauzuwollen. Man muss auch nicht - wie im ÖD - goldene Löffel geklaut haben, um da rauszufliegen - es reicht einfach, dass die Kassenlage nicht mehr stimmt (siehe die Anmerkungen von Waldkauz zu diesem Punkt). Irgendwie ist es schon komisch, wie eingeschnappt viele etablierte Lehrer reagieren, wenn da jmd. anders ihren Job machen will. Scheint dann wohl doch irgendwo ein tiefsitzender Komplex zu sein.

Und mit gutem Grund gibt es keine Seiteneinsteigerprogramme für Ärzte, Juristen etc. Zum einen ist hier der Bedarf nicht - und zum anderen erfordert die Ausbildung - mit Verlaub - wohl doch ein klein wenig mehr Spezialwissen.

Ich sehe eigentlich nicht, wo hier das Problem ist - im Zuge der Globalisierung ist es doch normal, dass man im Laufe seines Lebens verschiedene Berufe ausübt. Natürlich gehe ich dahin, wo aktuell ein Bedarf ist - da ist doch nichts Ehrenrühriges dabei. Ich wollte eigentlich immer Lehrer werden, aufgrund der schlechten Berufsaussichten habe ich einen anderen Weg gewählt und bin nun, da SE gesucht werden, in den ÖD gegangen. Genauso gibt es auch Lehramtsstudenten - insbesondere der MINT-Fächer - die nach dem Studium ein besseren Angebot in der Wirtschaft bekommen haben, nun aber wieder den Schuldienst zurückgehen. Ich nenne es einfach marktorientiertes Verhalten.

Wenn Friesin darüber frustriert ist, solange im ÖD zu sein, kann sie ja mal in die Wirtschaft wechseln, um zu sehen wie es da ist.

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 1. März 2012 23:37

Zitat von neleabels

Naja, für alles seine Zeit. Bei längeren Fortbildungen habe ich auch schon innerlich geknirscht "Mein Gott, erzähl's mir doch einfach!" wenn ich statt eines kurzen, kompakten Vortrages wieder irgendwelchen Ringelpiez mit Anfassen und Kniebeugen machen musste... Man kann's nämlich auch wirklich übertreiben.

Exakt! Nele mal wieder auf den Punkt. Viele unserer SuS fühlen sich von dem vielen Ringelpiez nämlich langsam für dumm verkauft.

Grüße
Raket-O-Katz

Beitrag von „Silicium“ vom 2. März 2012 08:53

Zitat von Raket-O-Katz

Viele unserer SuS fühlen sich von dem vielen Ringelpiez nämlich langsam für dumm verkauft.

Trotzdem wird in der modernen Didaktik, wie ich sie kennengelernt habe, so ein Ringelpiez für das Höchste gehalten. Ein fataler Trend für das Niveau.

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 2. März 2012 10:39

@Silicium: Genauso ist es!

(off topic: Bei dem Wort "fatal" denke ich reflexartig an das hier: [Fataaaaal](#))

Beitrag von „raindrop“ vom 2. März 2012 11:14

Zitat von Silicium

Trotzdem wird in der modernen Didaktik, wie ich sie kennengelernt habe, so ein Ringelpiez für das Höchste gehalten. Ein fataler Trend für das Niveau.

Das ist eine falsche Aussage. Es gibt Situationen, da ist dieser Ringelpiez um einiges effektiver als frontales Vorkauen von Fakten. Wie schon anderswo in diesem Thread gesagt, Frontalunterricht hat seine Berechtigung und hat seine Effektivität bei Faktenvermittlung. Allerdings sagt die Lernpsychologie auch deutlich, Fakten die ich mir selber erarbeite (z.B. mit Ringelpiez), bleiben länger im Gehirn haften und sind besser vernetzt. Wie habe ich doch so schön mal gelesen, man behält von dem Gelernten in der Schule mal gerade 5%? Das spricht nicht gerade für die Effektivität einer frontalen Lernform.

Beitrag von „parallelrechner“ vom 2. März 2012 12:31

Hier wird immer wieder ausgesagt, Gehälter im öffentlichen Dienst seien nicht verhandelbar. Das ist so nicht ganz richtig. Auch im TVL gibt es außertarifliche Bezahlung, aber das greift erst ab Positionen jenseits von TVL15. Das Ganze wird genutzt, um Führungskräfte halten zu können.

Lehrer fallen m.E. jedoch nicht in diese Kategorie, selbst Lehrer in Mangelfächern nicht.

Grüße
Parallelrechner

Beitrag von „Silicium“ vom 2. März 2012 12:40

Zitat von parallelrechner

Hier wird immer wieder ausgesagt, Gehälter im öffentlichen Dienst seien nicht verhandelbar. Das ist so nicht ganz richtig. Auch im TVL gibt es außertarifliche Bezahlung, aber das greift erst ab Positionen jenseits von TVL15. Das Ganze wird genutzt, um Führungskräfte halten zu können.

Lehrer fallen m.E. jedoch nicht in diese Kategorie, selbst Lehrer in Mangelfächern nicht.

Danke für die interessante Information!

Manchmal fragt man sich, wenn man zum Beispiel den Fluglotsenstreik sieht, die für bessere Bedingungen als 134 000 Euro im Jahr, 26 Stunden Wochenarbeitszeit und Rente mit 55 kämpfen, ob das Streikverbot der verbeamteten Lehrkräfte einen im Endeffekt nicht um ein enorm wichtiges Instrument zur Zurwehrsetzung beraubt und ob die etwas bessere Bezahlung gegenüber Angestellten eine Augenwischerei ist die darüber hinwegtrösten soll, dass man eigentlich schon längst streiken müsste.

Man stelle sich mal vor Bundesweit streiken die MINT Lehrkräfte. Finde da mal als Staat schnell genug Ersatz, bei dem Mangel der eh schon herrscht. Ganz schnell wären die die Bedingungen angemessen!

Tja, was bleibt einem noch als Beamter um Gehalt und Arbeitsleistung in Einklang zu bringen? Einfach weniger tun? Schwierig durchzuführen und für den ein oder anderen moralisch heikel. Win win situation für den Staat.

Beitrag von „Piksieben“ vom 2. März 2012 12:52

Zitat von raindrop

Wie habe ich doch so schön mal gelesen, man behält von dem Gerlernten in der Schule mal gerade 5% ? Das spricht nicht gerade für die Effektivität einer frontalen Lernform.

Von den Buchstaben und Zahlen, die ich in der Grundschule gelernt habe, habe ich 100% behalten.

Liegt das am Frontalunterricht, den ich damals ausschließlich hatte?

Ich habe auch mal was Schönes gelesen: Use it or lose it.

Beitrag von „Lehrkraft A“ vom 2. März 2012 19:17

Zitat von raindrop

Wie habe ich doch so schön mal gelesen, man behält von dem Gerlernten in der Schule mal gerade 5% ? Das spricht nicht gerade für die Effektivität einer frontalen Lernform.

Wichtig ist, dass man solche Betrachtungen immer oberflächlich und pauschalisierend vornimmt. Hier Frontal, da Ringelpiez. Die zwei Varianten gibt es, sonst nichts. Eine davon muss definitiv besser sein als die andere. Sonst passt es nicht in kleine Köpfe.

Viel Spaß noch am Stammtisch.

L. A

P.S.: Die Frage nach leistungsabhängiger Bezahlung hilft dem TE übrigens nicht weiter. Der wollte ja den Bonus vorab aushandeln, bevor er Leistungen erbracht hat.

Beitrag von „Silicium“ vom 2. März 2012 20:07

Zitat von Lehrkraft A

Der wollte ja den Bonus vorab aushandeln, bevor er Leistungen erbracht hat.

Was ja soooo unüblich ist, da man in der Wirtschaft ja auch niiiiemals über seine Gehaltsvorstellungen spricht beim Vorstellungsgespräch.

Ironie beiseite, für manche ist es anscheinend wirklich Usus sich unter Wert zu verkaufen und immer das zu nehmen, was gerade geboten wird und nicht nach mehr zu fragen.

Beim Plausch mit einem unserer Personaler wurde mir doch glatt erzählt, dass es eigentlich üblich ist von Betriebsseite das Gehalt ein wenig niedriger anzusetzen, damit Spiel- bzw. Verhandlungsraum nach oben ist im Bewerbungsgespräch und er dann immer erstaunt ist,

wieviele topqualifizierte Leute bei ihm dann beim ersten Gehaltsvorschlag sofort einschlagen. Praktisch fürs Unternehmen, warum auch freiwillig mehr bieten. Die Leute sind anscheinend heutzutage sehr verängstigt und sind froh, wenn sie überhaupt arbeiten dürfen.

Da wundert es dann nicht, wenn nur Leute aus gut situiertem Elternhaus oder anderer finanzieller Absicherung, die also nicht darauf angewiesen sind unbedingt diese oder einfach die erste freie Stelle zu bekommen, nachher wieder mehr Geld bekommen als die, die es vllt eher nötig / verdient hätten, weil erstere die einzigen sind, die so "frei" sind auch mal Forderungen stellen zu können / Verhandlungen führen können ohne Angst um die Existenz zu haben und gleich einzuknicken.

Ist teilweise echt bitter, dass der Arbeitnehmer heutzutage so verängstigt ist. Da reibt sich die Führungsebene natürlich die Hände, topqualifizierte, begehrte Fachkräfte zu Schleuderpreisen.

Suche MINTlehrer zu Schleuderpreis  komisch, wie da der TE da doch einfach abspringt... gar nicht zu verstehen 

Beitrag von „Lehrkraft A“ vom 2. März 2012 20:35

Zitat von Silicium

da man in der Wirtschaft ja auch niiiiemals über seine Gehaltsvorstellungen spricht beim Vorstellungsgespräch.

Fragt sich nur, was ein Bewerber, von dem man noch nicht einmal weiß, ob er für den Job geeignet ist, aushandeln kann.

Aber darum geht's gar nicht. Die ganze vermeintliche Leistungsdiskussion liefert keine Antwort auf die Frage des TE. Die war, ob sich etwas verhandeln ließe. Die Antwort darauf lautet "Nein".

L. A

Beitrag von „Silicium“ vom 2. März 2012 20:44

Zitat von Lehrkraft A

Aber darum geht's gar nicht. Die ganze vermeintliche Leistungsdiskussion liefert keine Antwort auf die Frage des TE. Die war, ob sich etwas verhandeln ließe. Die Antwort darauf lautet "Nein".

Prinzipiell stimmt dies wohl. Eine verlässliche Quelle die anderes beweist habe ich nicht, lediglich das Gerücht, dass bei uns ein Physik Referendar bei seiner ersten Stelle nach dem Ref mit A14 eingestiegen ist und keine Zusatzaufgaben übernehmen musste. Muss aber nichts dran sein, weil der, der es erzählt hat durchaus mal übertreibt.

Dennoch fände ich es auch sehr spannend zu wissen wie der rechtliche Rahmen aussieht und ob es nicht trickreiche Möglichkeiten gibt.

Wenn eine Schule auf dem Land zum Beispiel totale Probleme hat den Physikunterricht irgendwie zustande zu bringen, weil einfach kein Kandidat für sie abfällt seit Jahren. Dann ist da plötzlich einer, der aber partout zumindest automatisch eine Funktionsstelle (von mir aus mit Übernahme entsprechender Funktion) haben möchte.

Zitat von Lehrkraft A

Fragt sich nur, was ein Bewerber, von dem man noch nicht einmal weiß, ob er für den Job geeignet ist, aushandeln kann.

Das Problem haben Berufseinsteiger generell. Deshalb ist das Verhandeln des ersten Einstiegsgehalts auch immer nicht so ganz einfach. Wenn es dennoch sehr wenig Bewerber gibt, dann ist es eigentlich egal ob man die Katze im Sack kauft. Dieses Risiko wird das Unternehmen durchaus eingehen. Anders kann ich mir die Headhunter in gewissen Branchen nicht erklären, die Leute frisch von der Uni abpassen. Das sind ja alles Katzen in Säcken ohne Berufserfahrung und die werden, weil sie selten sind, auf Risiko gut bezahlt.

Der seltene MINTlehrer oder MINT-Seiteneinsteiger ist halt auch eine Katze im Sack, aber lieber eine Katze im Sack als den Physikunterricht nicht mehr abdecken zu können?

Beitrag von „Bolzbold“ vom 2. März 2012 21:22

In NRW wäre ein "Einstieg" auf A14 dienstrechtlich nicht möglich. Ferner gäbe es an der Schule sicherlich auch andere Kollegen, die die Zusatzaufgabe übernehmen könnten bzw. wollten.

Eine Beförderung ist in der Regel frühestens nach Ablauf der Probezeit möglich (nach der Dienstrechtsreform).

Gruß
Bolzbold

Beitrag von „Silicium“ vom 2. März 2012 21:32

Danke für die Aufklärung 😊

Beitrag von „magister999“ vom 2. März 2012 22:21

Was Bolzbold geschrieben hat, gilt uneingeschränkt auch für Baden-Württemberg.

Außerdem: Der Physiklehrermangel hat sich bei der letzten Einstellungsrounde sehr entspannt. Auch Schulen im ländlichen Raum, die sich in der Vergangenheit schwer getan haben, Lehrkräfte für MINT-Fächer zu finden, haben im letzten Jahr einen Ansturm von Bewerbern erlebt. Die roten Teppiche brauchten nicht ausgerollt zu werden.

Hinzu kommt noch, dass die Studienseminare im Augenblick so voll wie noch nie sind. Des weiteren sinkt der Stellenbedarf in diesem Jahr durch den Wegfall des 13. Schuljahrs.

Nur Traumtänzer können darauf hoffen, dass ihnen ein Schulleiter bereits beim Bewerbergespräch eine Funktionsstelle in Aussicht stellt.

Zum Physiklehrermangel der Vergangenheit: An meiner Schule ist keine einzige Physikstunde ausgefallen, obwohl die Lehrerversorgung drei Jahre lang problematisch war. Hier haben Schulleiter mehr Möglichkeiten, als man sich gemeinhin vorstellt.

Beitrag von „wossen“ vom 3. März 2012 02:51

Parallelrechner schreibt:

Zitat

Auch im TVL gibt es außertarifliche Bezahlung, aber das greift erst ab Positionen jenseits von TVL15. Das Ganze wird genutzt, um Führungskräfte halten zu können.

Nach dem TVL ist vieles möglich (auch höhere Eingruppierungen bei besonderen Bedarf) - in

der Praxis ist das aber reinste Theorie (solche 'Privelegierungen' von Tarifbeschäftigte würden im beamtendominierten Entscheidungsapparat und bei den Personalräten auch nie durchgeführt werden).

Bei der außertariflichen Bezahlung (jenseits von TVL 15) werden dem Tarifbeschäftigte in NRW (und anderen Bundesländern - ist jede Woche in den Stellenausschreibungen der Zeit nachzulesen) einfach die Bruttogehälter von Beamten angeboten - damit haben dann Tarifbeschäftigte auf einer A16-Stelle ungefähr das Nettoeinkommen von A13 Beamten.

Wenn sie ablehnen - nuja, dann kriegt halt ein anderer den Job.

Beitrag von „Cambria“ vom 3. März 2012 12:06

Zitat von Eliah

Es geht schon lange nicht mehr darum, Prüfungsstunden zu zeigen, es geht um soliden Unterrichtsalltag.

Und genau der ist in einer Brennpunktschule im Ruhrgebiet nicht mehr so zu gestalten, wie es in einem bayerischen Gymnasium der Fall ist. Hier kämpfe ich tagtäglich mit traumatisierten Schülern, die Teilleistungsstörungen haben, keinerlei Sozial- und Arbeitsverhalten entwickelt haben, mit psychischen Erkrankungen und Eltern, die sich nicht interessieren oder die telefonisch noch nicht mal erreichbar sind, bzw. mich nicht verstehen.

Ich bin nicht zwingend für mehr Geld auf dem Konto, sondern für eine massive Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Kleinere Klassen - Teamteaching - sprich: mehr Lehrer an der Schule, um die stetig angewachsene Arbeitsbelastung der letzten Jahre wieder ein wenig auf Normalniveau zu schrauben.

Warum sind so viele Lehrer krank und können nicht unterrichten?

Warum sind viele noch aktive Lehrer ständig an ihren Grenzen?

Warum tun viele Lehrer auch aus Selbstschutz nicht mehr als das Allernötigste?

Wenn wir dem entgegenwirken wollen, muss zwingend eine wirksame Entlastung her. Das kostet Geld, ganz klar. Ich sträube mich aber dagegen, Lehrer nach Leistung zu bezahlen. Dann müsste ein wirksames System und Kriterien entwickelt werden, um das ganze zu ermöglichen. Wieder viel Geld, dass nicht an der richtigen Stelle ankommt: In den Schulen zur Entlastung der Kollegen!!!

Beitrag von „parallelrechner“ vom 3. März 2012 12:08

Zitat von wossen

Bei der außertariflichen Bezahlung (jenseits von TVL 15) werden dem Tarifbeschäftigen in NRW (und anderen Bundesländern - ist jede Woche in den Stellenausschreibungen der Zeit nachzulesen) einfach die Bruttogehälter von Beamten angeboten - damit haben dann Tarifbeschäftigte auf einer A16-Stelle ungefähr das Nettoeinkommen von A13 Beamten.

oh, nein!!! :X:

Da wird dann richtig hart verhandelt - Angebot und Nachfrage.

Beitrag von „gelöschter User“ vom 3. März 2012 12:17

Zitat von Cambria

Hier kämpfe ich tagtäglich mit traumatisierten Schülern, die Teilleistungsstörungen haben, keinerlei Sozial- und Arbeitsverhalten entwickelt haben, mit psychischen Erkrankungen und Eltern, die sich nicht interessieren oder die telefonisch noch nicht mal erreichbar sind, bzw. mich nicht verstehen.

Selbstverständlich ist "solider Unterricht" und "Unterrichtserfolg" von der Situation abhängig. Aber auch das ist doch kein Problem! Auch in der Situation, die du hier beschreibst, steckst du dir doch für deine Stunden **angemessene** Ziele, die du dann ja wahrscheinlich entsprechend versuchst, zu erreichen. Kein Mensch erwartet in allen Stunden und Situationen Methodenfeuerwerk und die Vermittlung der anspruchsvollsten Lernziele. Und wenn in dem Unterricht, den du oben beschreibst, soziale und methodische Lernziele wichtiger sind, dann sind diese eben Grundlage für die Beurteilung des Unterrichtserfolgs. Und wenn deine Schüler auf diesem Gebiet keine Grundlagen mitbringen, dann müssen diese Lernziele eben entsprechend grundlegend ausgerichtet sein. Das ist dann auch solider Unterricht. Trotzdem kann ich doch dann sehen, ob eine Lehrkraft in der Lage ist, die der Situation angemessen formulierten Lernziele zu erreichen? Und das ist dann eben Unterrichtserfolg.

Zitat von Cambria

Ich sträube mich aber dagegen, Lehrer nach Leistung zu bezahlen.

Das versteh ich eben absolut nicht. Gerade wenn du im Brennpunkt unterrichtest, erbringst du doch jeden Tag Leistung. Warum willst du dafür nicht entsprechend entlohnt werden? Und die anderen Bereich, die du aufzählst (Klassengrößen etc.), sind absolut relevant. Ich verstehe aber nicht, warum der Lehrer darauf verzichten soll, dass seine Leistung angemessen gewürdigt wird (- so er sie denn erbringt -), nur damit der Dienstherr vielleicht andere Baustellen angehen kann, die überfällig sind.

Beitrag von „Cambria“ vom 3. März 2012 15:09

Ich glaube wir werden uns nicht einig. Unsere Arbeit ist wahrscheinlich viel zu verschieden. Gerade im Hinblick auf die Inklusion aber nicht nur auf Grundlage dessen, müssen die Arbeitsbedingungen zwingend verbessert werden, zur Entlastung der Kollegen. Einsparungen ergeben sich auf der anderen Seite, wenn die Entlastung zu einer höheren Arbeitsgesundheit der Lehrer führt. Geld, dass in der vermeintlichen Qualitätssteigerung des Unterrichts durch leistungs"gerechte" Besoldung der Lehrer versackt, aber nicht in den Schulen selbst ankommt, ist definitiv falsch angelegt. Das ist und bleibt meine Meinung. Gerne verzichte ich auf die 50 Euro(?), wenn sich bitte die Bedingungen verbessern.

Beitrag von „gelöschter User“ vom 3. März 2012 16:31

Zitat von Cambria

Geld, dass in der vermeintlichen Qualitätssteigerung des Unterrichts durch leistungs"gerechte" Besoldung der Lehrer versackt, aber nicht in den Schulen selbst ankommt, ist definitiv falsch angelegt. Das ist und bleibt meine Meinung. Gerne verzichte ich auf die 50 Euro(?), wenn sich bitte die Bedingungen verbessern.

Na ja, aber du schreibst ja selbst, dass das Geld schon jetzt nicht in den Schulen ankommt. Wo ist also dann der Unterschied, wenn ich auf leistungsbezogene Bezahlung dränge. Gut, das war ein wenig polemisch. Ich weiß schon, natürlich würde dann vermutlich noch weniger Geld in andere Bereiche investiert. Da stimmt auch sicherlich.

Aber mit dem gleichen Argument könntest du auch anregen, dass jeder Lehrer monatlich €50 von seinem Gehalt an seine Schule abgibt, damit die Schule zumindest intern die Bedingungen verbessert. Denn, "gerne verzichte ich auf die 50 Euro, wenn sich bitte die Bedingungen verbessern."

Das kann doch wohl bitte nicht die Lösung sein???

Beitrag von „Silicium“ vom 3. März 2012 17:04

Zitat von Eliah

Aber mit dem gleichen Argument könntest du auch anregen, dass jeder Lehrer monatlich €50 von seinem Gehalt an seine Schule abgibt, damit die Schule zumindest intern die Bedingungen verbessert. Denn, "gerne verzichte ich auf die 50 Euro, wenn sich bitte die Bedingungen verbessern."

Das kann doch wohl bitte nicht die Lösung sein???

Natürlich nicht, aber alles was ich als Anfänger beobachte deutet darauf hin, dass genau dies bereits so gemacht wird und von einem Teil der Lehrerschaft auch so getragen wird.

Stichwort Arbeitsmaterial aus eigener Kasse oder Verzicht auf Auszahlung von Überstunden bei Klassenfahrten.

Das Argument, dass man sich den Job durch Eigenkapitalinvestition (z.B. in Bücher, einen Beamer, Kopien, Druckertinte) vielleicht auch selber einfacher macht und einem die eigene (psychische) Gesundheit sichert, ist natürlich auch irgendwo verständlich. Dennoch glaube ich, dass auf dieses "Engagement" der Lehrer zum Teil kalkuliert wird.

Das ist ein bisschen so, als würde man darauf spekulieren, dass ein Chirurg sich schon selber Handschuhe oder einen Mundschutz / Atemmaske auf der Tropenstation kaufen wird um sich den Job gesünder zu machen. Professionelles arbeiten geht eben nur, wenn der Arbeitgeber die entsprechenden Mittel zur Verfügung stellt.

Generell muss ich zustimmen, eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen bei gleichem Gehalt ist prinzipiell auch sehr erstrebenswert. Für das gleiche Gehalt nur noch kleine Gruppen unterrichten zu müssen wäre auch einiges Wert. Es darf nur eben nicht dazu kommen, dass solche Verbesserungen der Bedingungen durch Gehaltsbeschnitt finanziert wird.

Beitrag von „Cambria“ vom 3. März 2012 17:54

Zitat von Silicium

Generell muss ich zustimmen, eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen bei gleichem Gehalt ist prinzipiell auch sehr erstrebenswert. Für das gleiche Gehalt nur noch kleine Gruppen unterrichten zu müssen wäre auch einiges Wert. Es darf nur eben nicht dazu kommen, dass solche Verbesserungen der Bedingungen durch Gehaltsbeschnitt finanziert wird.



Bisher der beste Beitrag!

@ Eliah: Du gehst leider gar nicht auf das Argument "Lehrergesundheit" ein. Was versprichst du dir von einer leistungs"gerechten" Besoldung? (Außer mehr Geld - falls das überhaupt zur Debatte steht. Denn ich glaube nicht, dass es soviel mehr sein wird. Wahrscheinlich werden uneffizienten Kollegen eher die Bezüge gekürzt.) Deine Vorschläge zur "gerechten" Ermittlung der Unterrichtsqualität hast du bisher runterargumentiert auf "eine runde Stunde mit Reflexion zur Lernzielüberprüfung". Sorry, aber ich kenne keinen Lehrer, der sich seiner Ziele nicht bewusst ist und diese überprüft. Mag sein, dass es auf deiner Schule anders ist.

Zitat von Eliah

Na ja, aber du schreibst ja selbst, dass das Geld schon jetzt nicht in den Schulen ankommt. Wo ist also dann der Unterschied, wenn ich auf leistungsbezogene Bezahlung dränge.

Wie ich schon sagte: Wieder Geld, dass nicht IN den Schulen zur ENTLASTUNG der Lehrer ankommt. Bis ein vermeintlich effizientes Beurteilungssystem entwickelt ist und Personal geschult wurde das die Unterrichtsqualität beurteilt und das Material zur Verfügung steht, gehen wieder mehrere Millionen ins Land, das zwar als Investition in Bildung verbucht wird, aber nicht da ankommt, wo es wirklich und einzig sinnvoll ist. Bei den SCHÜLERN und LEHRERN in der SCHULE! Wer die Unterrichtsqualität verbessern will, muss etwas zur Verfügung stellen - nämlich LEHRER! Und nicht den letzten Tropfen aus den bereits vorhandenen aussaugen, nur weil der an seiner Zielformulierung für den nächsten Tag herumfeilen muss. Könnte ja jemand reinkommen und ihn danach fragen.

Beitrag von „chemikus08“ vom 3. März 2012 19:06

Zitat von Silicium

Silicium schreibt:

Das ist ein bisschen so, als würde man darauf spekulieren, dass ein Chirurg sich schon selber Handschuhe oder einen Mundschutz / Atemmaske auf der Tropenstation kaufen wird um sich den Job gesünder zu machen. Professionelles arbeiten geht eben nur, wenn der Arbeitgeber die entsprechenden Mittel zur Verfügung stellt.

Der Vergleich gefällt mir verdammt gut, denn genauso ist es.

Müsste ich mich als Chirurg entscheiden, ob ich mir die Handschuhe selber kaufe, ohne Handschuhe operiere, oder aber den Job schmeiße, so würde ich die Handschuhe selber kaufen. Ähnlich läuft es in der Schule.

(korrigierte Fassung, damit auch unsere Deutschlehrer wieder ruhig schlafen können) 

Beitrag von „gelöschter User“ vom 3. März 2012 23:25

Zitat von Cambria

@ Eliah: Du gehst leider gar nicht auf das Argument "Lehrergesundheit" ein.

Was ich zu den anderen Argumenten gesagt habe, trifft auch auf Lehrergesundheit zu. Ich sag mal so, die verschiedenen Argumente, die du bringst und die auch schon vorher von dir oder anderen kamen, sind selbstverständlich nicht völlig von der Hand zu weisen. Natürlich hängt über den gemeinsamen Bezugspunkt "Geld" alles zusammen und deshalb hätte jede Änderung der Besoldung natürlich Auswirkungen. Ich nehme an, dass du noch einmal gesondert auf den Aspekt der Lehrergesundheit verweist, weil man als Egoist die anderen Punkte ignorieren könnte, die eigene Gesundheit allerdings nicht.

Allerdings gilt eigentlich trotzdem, was ich auch zu den anderen Punkten geschrieben habe: Es kann nicht angehen, dass ich mit meinem Gehalt für Kosten aufkomme, die von meinem Dienstherren getragen werden müssen. Sei es nun die Unterrichtsqualität oder auch die Arbeitnehmergesundheit. Du bist in deiner Darstellung gelegentlich recht fatalistisch ("Wahrscheinlich werden uneffizienten Kollegen eher die Bezüge gekürzt." etc.). Das kann ich durchaus verstehen, denn das, was vom Dienstherren an die Schulen herangetragen wird, ist nur selten positiv für uns. Aber mit dem gleichen Fatalismus kann ich auch sagen, dass für

unsere Lehrergesundheit ohnehin nichts getan wird, da kann ich auch mehr Geld einfordern.

Zitat von Cambria

Deine Vorschläge zur "gerechten" Ermittlung der Unterrichtsqualität hast du bisher runterargumentiert auf "eine runde Stunde mit Reflexion zur Lernzielüberprüfung". Sorry, aber ich kenne keinen Lehrer, der sich seiner Ziele nicht bewusst ist und diese überprüft. Mag sein, dass es auf deiner Schule anders ist.

Also, die Lehrer, die ich kenne, planen Unterricht unterschiedlich gründlich. Da gibt es durchaus Stunden, die besser vorbereitet sind und Stunden, die schlechter vorbereitet sind. Auch bei mir. Aber wie viele Stunden besser oder weniger gut vorbereitet sind, ist dann halt wieder von Kollege zu Kollege unterschiedlich. Und es gibt Kollegen, die Unterrichtsstoff vermitteln können und welche, bei denen die Schüler gar nichts kapieren. Das merkt man, wenn man längere Zeit an der gleichen Schule ist, weil die Klassen, die man von bestimmten Kollegen übernimmt, einfach enorme Lücken haben. Ich behaupte, dass man durch eine Reihe von unangemeldeten Besuchen durchaus feststellen kann, ob ein Lehrer prinzipiell eher gründlich vorbereitet ist oder ob er regelmäßig erst selbst suchen muss, wo er in der letzten Stunde im Schulbuch aufgehört hat. (Dabei geht es mir um das SUCHEN im Schulbuch, weil man sich eben nicht bei der häuslichen Vorbereitung Gedanken gemacht hat, wie man mit dem Schulbuch weiterarbeiten möchte. Das schreibe ich extra, um deutlich zu machen, dass Arbeit mit dem Schulbuch eine Stunde nicht automatisch schlecht macht!). Man kann auch feststellen, ob ein Kollege verschiedene Methoden sinnvoll einsetzen kann - auch ohne Feuerwerk. Da kann sich die Leistung auch unterscheiden, wenn zwei Kollegen gut vorbereitet sind. Und es geht auch nicht darum, dass die Lernziele ausformuliert werden oder so. Da denkst du zu sehr an das Referendariat. Das muss anders ablaufen und dass es anders ablaufen kann, zeigt eben meine Erfahrung mit der regelmäßigen dienstlichen Beurteilung, die auch auf unangekündigten Unterrichtsbesuchen basiert.

Aber mal ein konkretes Beispiel zu unterschiedlicher Unterrichtsqualität, obwohl alle gut vorbereitet sind:

Kollege A kommt in die Stunde, holt Karteikarten mit Stichpunkten heraus und hält einen fachlich korrekten und gründlich recherchierten Lehrervortrag über 15 Minuten, mit monotoner Stimme. Danach macht er frontal fünf Aufgaben im Buch, wobei er die Lösungen extra auf Folie gedruckt hat. Am Ende gibt es einen unbenoteten schriftlichen Test, den er korrigiert. Dabei stellt er fest, dass die Schüler gar nichts kapiert haben. Auf Nachfrage des Schulleiters, der in dieser Stunde hinten gesessen ist, sagt er, dass er eben nächste Stunde alles nochmal erklären muss.

Kollege B erarbeitet das Thema - vielleicht nach einem simplen Einstieg, vielleicht auch ohne - in einem strukturierten Lehrer-Schüler-Gespräch und entwickelt mit der Klasse gemeinsam ein Tafelbild. Danach macht er gezielte Übungen aus dem Buch, für die er eine Folie vorbereitet hat oder einfach an der Tafel mitschreibt. Dabei gibt er im Vorfeld schon Hinweise, wo

Schwierigkeiten auftreten können und kann bei tatsächlichen Schwierigkeiten auch gezielt Hilfestellungen geben. Danach kommt eine Sicherungsphase durch Transferaufgabe, bei der herauskommt, dass viele Schüler noch Schwierigkeiten haben, obwohl die Aufgaben vorher gut gelaufen sind. Auf Nachfrage des Schulleiters erklärt er, dass das Problem offenbar im Transfer liegt und dass er für die nächste Stunde weitere Beispiele aus dem richtigen Leben vorbereiten wird. Außerdem macht konkrete methodische Vorschläge, die er zu Hause bei der Vorbereitung der nächsten Stunde andenken wird.

Kollege C hat eine bunte Farbfolie und ein Musikstück als Einstieg. Danach gibt es einen selbst erstellten Lernzirkel, der alle Sinne anspricht und den Kindern sehr viel Spaß macht. Bei der Sicherungsphase kommt heraus, dass die Schüler gar nicht wissen, was eigentlich Stundenthema war, aber es war eine sehr lustige Stunde.

Alle drei Kollegen haben sich gründlich vorbereitet. Wer hat aber aus Sicht der Schule am meisten Leistung gebracht? Natürlich Kollege B! Er zeigt am meisten Kompetenz und Augenmaß. Ich behaupte sogar, selbst wenn eine Sicherung bei B und C das gleiche Ergebnis bringen würde (Schüler können den Transfer nicht), dann hätte Kollege C auch nicht mehr geleistet als B, weil der Methodeneinsatz dann offenbar nicht unbedingt zielführend gewesen wäre.

Nochmal, das ist **natürlich** nicht zu 100% objektiv, aber es ist zumindest ein Anfang. Nur weil sich alle Mühe geben, heißt das nicht, dass alle die gleiche Leistung bringen. Und wenn Kollege A nebenbei noch die Theater-AG und die Physiksammlung betreut und durch die Eltern attestiert bekommt, dass die Elterngespräche effektiver sind als beim chaotischen Kollegen B, dann kann das in Form anderer Parameter bei der Erstellung der Gesamtbeurteilung gewürdigt werden. Übrigens kenne ich auch Lehrer, die einfach wirklich faule Säcke sind, die ihren Unterricht nicht mehr richtig vorbereiten und alle Arbeiten auf andere abwälzen. Mag sein, dass es solche Fälle an deiner Schule nicht gibt. Aber wenn man immer wieder sieht, dass andere sich das Leben enorm leicht machen, während man sich selbst bemüht, Leistung zu bringen, dann wird die intrinsische Motivation schon sehr beansprucht. Ich unterrichte gern und ich bereite auch gerne Unterricht vor, aber ich brauche das alles nicht zur Selbstverwirklichung. Ich hätte schon gerne auch einen extrinsischen Grund, warum ich nicht auch einfach alles sehr locker nehme und mich in meiner Freizeit in aller Ruhe selbst verwirkliche. Und damit sind wir bei deiner anderen Frage:

Zitat von Cambria

Was versprichst du dir von einer leistungs"gerechten" Besoldung? (Außer mehr Geld - falls das überhaupt zur Debatte steht. Denn ich glaube nicht, dass es soviel mehr sein wird. Wahrscheinlich werden uneffizienten Kollegen eher die Bezüge gekürzt.)

Natürlich ist diese ganze Diskussion ja ohnehin hypothetisch. Meines Wissens wird die leistungsbezogene Besoldung immer mal wieder diskutiert, aber nicht ernsthaft in Erwägung gezogen. Aber es geht mir gar nicht so sehr um die Bezahlung, es geht vielmehr darum, dass

die Leistung, die wir bringen, endlich transparent und greifbar wird. Wenn Unterricht und außerunterrichtliche Aktivitäten durch leistungsabhängigen Bezahlung gemessen werden MUSS, dann kann sie auch nach außen dargestellt werden. Das kann dabei helfen, das Lehrernbild in der Gesellschaft zu beeinflussen (- zumindest schrittweise, ich glaube natürlich nicht, dass Lehrer über Nacht zu Helden werden) und ungerechte Arbeitsverteilung im Kollegium zu vermeiden. Leistungsabhängige Bezahlung wäre auch eine Form der Wertschätzung für erbrachte Leistungen. Ein wesentlicher Grund für die hohe Zahl der Burn-Out Fälle unter Lehrern ist ja offenbar, dass Leistung nicht anerkannt wird. Dabei ist die Höhe des Zuschlags in der Tat sekundär.

Beitrag von „Silicium“ vom 3. März 2012 23:33

Zitat von Eliah

Kollege A kommt in die Stunde, holt Karteikarten mit Stichpunkten heraus und hält einen fachlich korrekten und gründlich recherchierten Lehrervortrag über 15 Minuten, mit monotoner Stimme. Danach macht er frontal fünf Aufgaben im Buch, wobei er die Lösungen extra auf Folie gedruckt hat. Am Ende gibt es einen unbenoteten schriftlichen Test, den er korrigiert. Dabei stellt er fest, dass die Schüler gar nichts kapiert haben. Auf Nachfrage des Schulleiters, der in dieser Stunde hinten gesessen ist, sagt er, dass er eben nächste Stunde alles nochmal erklären muss.

Kollege B erarbeitet das Thema - vielleicht nach einem simplen Einstieg, vielleicht auch ohne - in einem strukturierten Lehrer-Schüler-Gespräch und entwickelt mit der Klasse gemeinsam ein Tafelbild. Danach macht er gezielte Übungen aus dem Buch, für die er eine Folie vorbereitet hat oder einfach an der Tafel mitschreibt. Dabei gibt er im Vorfeld schon Hinweise, wo Schwierigkeiten auftreten können und kann bei tatsächlichen Schwierigkeiten auch gezielt Hilfestellungen geben. Danach kommt eine Sicherungsphase durch Transferaufgabe, bei der herauskommt, dass viele Schüler noch Schwierigkeiten haben, obwohl die Aufgaben vorher gut gelaufen sind. Auf Nachfrage des Schulleiters erklärt er, dass das Problem offenbar im Transfer liegt und dass er für die nächste Stunde weitere Beispiele aus dem richtigen Leben vorbereiten wird. Außerdem macht konkrete methodische Vorschläge, die er zu Hause bei der Vorbereitung der nächsten Stunde andenken wird.

Kollege C hat eine bunte Farbfolie und ein Musikstück als Einstieg. Danach gibt es einen selbst erstellten Lernzirkel, der alle Sinne anspricht und den Kindern sehr viel Spaß macht. Bei der Sicherungsphase kommt heraus, dass die Schüler gar nicht wissen, was eigentlich Stundenthema war, aber es war eine sehr lustige Stunde.

Alle drei Kollegen haben sich gründlich vorbereitet. Wer hat aber aus Sicht der Schule am meisten Leistung gebracht? **Natürlich Kollege B!** Er zeigt am meisten Kompetenz und Augenmaß. Ich behaupte sogar, selbst wenn eine Sicherung bei B und C das gleiche Ergebnis bringen würde (Schüler können den Transfer nicht), dann hätte Kollege C auch nicht mehr geleistet als B, weil der Methodeneinsatz dann offenbar nicht unbedingt zielführend gewesen wäre.

Alles anzeigen

Warum natürlich Kollege B? Was ist, wenn Kollege C einfach mit einer Klasse, in denen nicht gerade die Leuchten sitzen, zutun hatte, während erfolgreicher Unterricht (nicht unbedingt in Deinen Beispielen nun) durch eine leistungsstarke Klasse begründbar ist?

Wenn es immer dieselbe Klasse war, kann es sein, dass die Schüler in unterschiedlichen Fächern unterschiedlich schnell kapieren und, dass dadurch die Auswertungsphasen so unterschiedlichen liefern.

Allein schon, wenn die Klasse vom Kollegen A sonst sehr leistungsstark ist, aber gerade total Streit, Tumult oder einfach ein anderes Thema wichtiger in der Klasse ist, weil die Melanie mit dem Steven abgestürzt ist, obwohl sie eigentlich mit dem Dennis zusammen ist, was natürlich die Köpfer der Schüler in der Stunde total beansprucht hat.

So einfach ist die Diagnose von aussen imho nicht!

Ich will nicht sagen, dass man gar nicht entscheiden kann, was sinnvoll war und was nicht. Aber als Naturwissenschaftler bin ich bei solchen multifaktoriell bedingten System einfach sehr vorsichtig mit einer Analyse.

Beitrag von „gelöschter User“ vom 4. März 2012 00:00

Zitat von Silicium

Warum natürlich Kollege B? Was ist, wenn Kollege C einfach mit einer Klasse, in denen nicht gerade die Leuchten sitzen, zutun hatte, während erfolgreicher Unterricht (nicht unbedingt in Deinen Beispielen nun) durch eine leistungsstarke Klasse begründbar ist?

Wenn es immer dieselbe Klasse war, kann es sein, dass die Schüler in unterschiedlichen Fächern unterschiedlich schnell kapieren und, dass dadurch die Auswertungsphasen so unterschiedlichen liefen.

Allein schon, wenn die Klasse vom Kollegen A sonst sehr leistungsstark ist, aber gerade total Streit, Tumult oder einfach ein anderes Thema wichtiger in der Klasse ist, weil die Melanie mit dem Steven abgestürzt ist, obwohl sie eigentlich mit dem Dennis zusammen ist, was natürlich die Köpfer der Schüler in der Stunde total beansprucht hat.

Weil ich meine Lernziele und meinen Unterricht an die Klasse anpassen muss. Bei der Planung jeder Stunde stelle ich mir ein Lernziel. Und am Ende der Stunde sollte ich dieses Lernziel erreicht haben. Das sind Basics, die du lernen wirst, sobald du mal an der Schule angekommen bist.

Der Punkt ist jetzt, dass die Leistungsfähigkeit der Klasse nichts daran ändert, dass ich mein Lernziel erreichen sollte. Aber sie ändert etwas an dem Lernziel, das ich mir für meine Unterrichtsstunde stelle. Und somit bleibt Kollege B derjenige, der die bessere Leistung gebracht hat, auch wenn vielleicht Kollege A die schwächere Klasse hat.

Die Sache mit dem Streit ist ein gültiger Einwand. Aber als Profi weiß ich, dass Störungen vorgehen. Und dann ändert sich eben mein Lernziel möglicherweise und das pädagogische Handeln steht im Vordergrund. Wenn es denn nun wirklich relevant ist. Aber auch das ist Teil meiner Leistung als Lehrer und auch das darf jemand, der zu Beurteilungszwecken hinten sitzt, gerne sehen. Kein Problem! Und: Es sollte natürlich auch nicht nur den einen Unterrichtsbesuch geben, von dem alles abhängt. Deshalb mehrere Besuche, auch in unterschiedlichen Klassen!

Beitrag von „Cambria“ vom 4. März 2012 15:38

@ Eliah: Ich merke, dass wir uns in dieser Diskussion im Kreis drehen und eine Einigung nicht werden erzeugen können. Ist aber auch nicht schlimm, schließlich sei jedem seine persönliche Meinung erlaubt.

Dein erdachter Vergleich der drei verschiedenen Kollegen, finde ich aber nicht sehr schlüssig. Vielleicht ist Kollege A auch einfach eine Person, die sich in der Nachbesprechung nicht gut verkaufen kann bzw. etwas Distanz zu der gelaufenen Stunde benötigt und aus diesem Grund direkt nach der Stunde noch keine Alternativlösungen anbieten kann.

Und nur weil im Buch eine bestimmte Seite gesucht und zunächst ein wenig geblättert werden muss, bedeutet das nicht, der Kollege hätte seinen Unterricht gar nicht vorbereitet. Mir ist es

auch schon häufiger passiert, dass ich erst die gesuchte Seite erst finden muss. Dennoch habe ich mir am Vortag Gedanken über den Ablauf der Stunde gemacht und über die Erarbeitung dieser Buchseite. Manchmal mache ich mir aber auch einen Klebezettel dran oder schreibe mir die Seite in meinen Lehrerkalender. Bin ich mit Klebi / Aufschreiben der Seite gleich viel besser vorbereitet? Ist das ausschlaggebend für guten Unterricht???

Wie oben schon erwähnt, glaube ich nicht, dass unsere Arbeit sich annähernd gleicht. Und ich bleibe bei meiner Meinung: Eine Verbesserung der Unterrichtsqualität ist nur durch Entlastung der Kollegen zu erreichen.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 4. März 2012 15:39

Die Rechtschreibdiskussion habe ich [hierhin](#) verschoben und geschlossen. Denke, dass ich alle Beiträge erwischt habe.

kleiner gruener Frosch

Beitrag von „gelöschter User“ vom 4. März 2012 15:58

Zitat von Cambria

Und nur weil im Buch eine bestimmte Seite gesucht und zunächst ein wenig geblättert werden muss, bedeutet das nicht, der Kollege hätte seinen Unterricht gar nicht vorbereitet.

Du nimmst meine Beispiele viel zu wörtlich und reduzierst sie auf das konkrete Symptom. Ich habe das Blättern im Buch sozusagen metaphorisch für schlechte Vorbereitung genommen, ohne damit sagen zu wollen, dass es immer zutrifft. Ich habe auch nicht angedeutet, dass "Blättern im Buch" ein Kriterium sein sollte, das zu einer schlechteren Beurteilung führt. Aber es ist doch ein Unterschied, ob ich genau weiß, was ich jetzt machen möchte, aber eben vergessen habe, die Seite einzumerken, oder ob ich erstmal im Buch blättern muss, um zu sehen, wo wir denn eigentlich waren, damit ich dann ad hoc entscheiden kann, wie ich die nächsten 45 Minuten füllen kann. Und diesen Unterschied bemerkt man doch, wenn man Unterricht beobachtet.

Zitat von Cambria

Eine Verbesserung der Unterrichtsqualität ist nur durch Entlastung der Kollegen zu erreichen.

Das stimmt, aber das heißt nicht, dass man die Leistung, die wir bringen, nicht auch jetzt schon honorieren kann.

Und dass Kollege A sich nicht so gut verkaufen kann, ist nicht das eigentliche Problem. Dass seine Schüler bei seinem Lehrervortrag nichts kapiert haben, ist das Problem. Wenn ein Kollege D auch viel mit Lehrervortrag unterrichtet, aber durch seine ganze Art damit seine Schüler nachhaltig (!) mit den Unterrichtsinhalten erreicht, dann erbringt er auch mehr Leistung als Kollege A. Und wenn Kollege A zu jeder seiner Unterrichtsstunden erstmal Distanz braucht, um überhaupt im Ansatz das weitere Vorgehen zu planen, dann hat er bei einer vollen Stelle ein ziemliches Problem - was sich vermutlich in seiner Leistung niederschlagen wird.

Zitat

Ich merke, dass wir uns in dieser Diskussion im Kreis drehen und eine Einigung nicht werden erzeugen können.

Ja, das stimmt vermutlich. Das liegt sicherlich auch daran, dass bei einer schriftlichen Diskussion immer einzelne Argumente des anderen nicht ausreichend verstanden oder berücksichtigt werden. Ist ja ohnehin alles nur hypothetisch!

Beitrag von „Sonnenkönigin“ vom 5. März 2012 21:03

ersetze einfach das wort "seiteneinsteiger" durch "grundständige Lehrer" - dann passt's

Beitrag von „Piksieben“ vom 6. März 2012 18:13

Es soll auch Lehrer geben, die aus ihrem Job rauswollen. Am besten in einen "Bürojob" - denn da hat man ja keinen Stress 😊

Eigentlich sollten alle mal für ein paar Wochen tauschen. Lehrer in das "gemütliche" Büro - Lehrer, die immer denken, sie seien die einzige Berufsgruppe, die Stress hat. Und Leute aus dem Büro in den Klassenraum - speziell die, die den Untergang des Abendlandes der

Unfähigkeit der Lehrkräfte anlasten.